

General Anzeiger

mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

Wichtig: Unterhaltungs-Blatt „Pfeifer“, — Sonntags: Der Landwirth, —
Der Humorist und die illustrierten „Pfeifer-Blätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 186.

Postzeitungsliste Nr. 8167.

Mittwoch, den 12. August 1903.

Telegr.-Adresse: „Generalanzeiger“.

18. Jahrgang.

«Amerikanische Gefahr» und deutsche Zollpolitik.

Der Kampf um Zolltarif und Handelsverträge hat das eine gute mit sich gebracht, daß er auch in den Kreisen der wissenschaftlichen Nationalökonomie, in denen die Handels- und Zollpolitik bis vor kurzem sehr stiefmütterlich behandelt wurde, das Interesse auf die mannigfachen theoretischen Fragen und Probleme dieses Zweiges der Volkswirtschaft gelenkt und wissenschaftlich zweifellos fruchtbare und ergebnisreiche Diskussion über sie hervorgerufen hat. Ein Forscher, der dabei besonders in den Vordergrund getreten ist, ist Professor Diegel. Bonn, der in einer Anzahl von Schriften namentlich die Einflüsse und Wirkungen der Zollpolitik auf die wirtschaftliche Lage der industriellen Arbeiter eingehend beleuchtet hat, und wegen des ausgesprochenen export- und handelsvertragsfreundlichen Standpunktes, den er dabei vertreten hat, wiederholt heftigen Angriffen von agrarischer Seite ausgesetzt gewesen ist. Gegen sie schreibt der genannte Gelehrte neuerdings in einer interessanten Artikelserie: „Zolltarif und Arbeiterinteresse“ in der von Dr. Sorgius herausgegebenen Monatschrift „Deutsche Wirtschaftspolitik“ und verteidigt mit großem Geschick die Theorie vom Parallelismus zwischen Einfuhr und Ausfuhr, d. h. den Satz, daß steigender Import entsprechend steigenden Export von Waaren zur Folge haben müsse gegenüber der bekannten agrarischen Auffassung von der ausbeutenden Wirkung einer passiven Handelsbilanz. Von besonderem Interesse ist dabei der Abschnitt, in welchem er sich mit der deutsch-amerikanischen Handelsbilanz beschäftigt; ist doch der derzeitige starke Ausfuhr-Überschuß der Union gegenüber dem Einfuhrüberschuß des deutschen Zollgebietes ein Hauptargument der Agrarier zu Gunsten einer hochschützollnerischen Abschließungspolitik gegen die „amerikanische Gefahr“. Gegenüber dem Einwand der „Kreuzzeitung“: „Mit seinen Ausfuhrüberschüssen hat Amerika seine Schuld an Europa vermindert, es hat nicht Waaren, sondern die eigenen Schuldverschreibungen in Zahlung erhalten“, führt Diegel aus:

„Allerdings; Amerika hatte um die Säkularwende einen gewaltigen Plusexport, eine important aktive Waarenhandelsbilanz; die Industriestaaten Europas dagegen — im Verkehr mit Amerika — einen Plusimport, eine passive Bilanz. Woher dies Phänomen — das ihm behufs Widerlegung des Satzes vom Parallelismus recht gelegen kommt — rühre, glaubt der Schutzollner nicht genauer untersuchen zu müssen. Für ihn ist der Sachverhalt ganz einfach: Amerika konnte so viel nach Westeuropa exportieren, weil dieses so reichlich war, sich „breisugeben“; Westeuropa konnte nicht gleich viel nach Amerika verkaufen, weil dieses so schlau war, sich durch den Dingley-

Tarif zu „schützen“. Der Schutzollner fragt nicht, wie der künftige Verlauf der Dinge sein wird. Er sieht nur, daß ein Debetfaldo Westeuropas an die Union, statt mit Waaren, beglichen ist mit Kapitalien, die bisher im Besitze von Engländern, Deutschen usw. waren. Und ruft nun sein „vae victis“ — wehe dem „ausgepowerten“ alten Kontinent!

Wie verhält es sich aber in Wahrheit mit diesem durch Kapitalübertragung beglichenen Debetfaldo Westeuropas an die Union? Die „Ueberschwemmung“ seitens der Union machte sich freilich vor allem in England und Deutschland bemerkbar, d. h. Ländern mit einem im Vergleich zum amerikanischen überaus liberalen Zollsystem. Aber sie kam nicht deshalb, weil hier das Zollsystem liberaler war. Das Phänomen rührte — was den Nahrungsmittelexport betrifft — daher, daß um die Säkularwende Amerika eine Serie reicher Ernten hatte, andere Lieferanten Westeuropas, Rußland und Rumänien, dagegen mehrere Mißernten; es rührte — was den Fabrikaten, besonders den Maschinenequipen und den Eisen- und Kohlenexport betrifft — daher, daß England und Deutschland im Zeichen einer Hochkonjunktur standen, während Amerika bis Ende des Jahrhunderts noch an den Nachwehen einer langen Depression laborierte, während drüben die Preise tief blieben, die inländische Nachfrage schwach. Daher Plusexport! Diesseits des Weltmeeres strebten die Preise seit 1896 kräftiger und kräftiger empor, auch hob sich die inländische Nachfrage so stark, daß sie gar nicht aus inländischen Angebot befriedigt werden konnte. Daher Plusimport!

Es war ... ein Glück für die Industriestaaten Westeuropas, daß dies Debetfaldo an die Union entstand. Ein Glück, daß die Union mit ihren Ernte-Überschüssen das Manko beseitigte, das in Europa vorhanden war, und damit die Steigerung der Korn- und Brotpreise hintanhaltete, die andernfalls zum Schaden der Hochkonjunktur in Westeuropa eingetreten wäre. Ein Glück, daß die Union, indem sie mit Maschinen, auch mit Eisen und Kohlen aushalf, die Maschinen-, Eisen- und Kohlennot, die seit 1897 bei uns und bei den Briten herrschte, milderte! Indem Amerika Nahrungs- und Fabrikationsmittel zur Verfügung stellte, förderte es die Prosperität Deutschlands und machte für England die rückwärts Verschiebung, welche zufolge des Transvaalkrieges in dessen Volkswirtschaft eintrat, weniger fühlbar. Indem Amerika gleichzeitig seinen Konsumanten und Produzenten den Bezug westeuropäischer Fabrikate und Fabrikationsmittel noch weit mehr verteuerte als bisher, indem es Deutschland und England erschwerte, als Gegenwerte für die amerikanischen Waaren deutsche und englische hinüber zu senden, schädete es nur sich selbst. Es bewirkte für gewisse Industrien eine

Erzihhausblüthe, ermöglichte den Krusts, im Auslande viel billiger zu verkaufen als auf dem amerikanischen Markte; es entfesselte damit den „boom“, nach dessen künftigen Zusammenbruch Amerika vielleicht noch weit schmerzlichere Tage sehen wird, als 1893-96. Der Schutzollner sieht dies alles nicht. Er sieht nur das Juridiktoren von Kapitalien aus Westeuropa nach Amerika und meint, damit sei die Formel Say's, daß „les produits ne s'achètent que par des produits“ entkräftet.

Wisher hat dieser Plusexport amerikanischer Waaren keinen entsprechenden Plusimport englischer und deutscher usw. Waaren nach Amerika zur Folge gehabt. Wisher ist dieser Plusexport zum großen Theil dadurch beglichen worden, daß Westeuropa amerikanische Schuldverschreibungen in Zahlung gab — sein „Vermögen angriff“, um mit Herrn Raumann zu sprechen. Widerlegt denn das den Satz vom Parallelismus? Es ist doch nur folgendes geschehen: Amerika hat eine Schuld an Westeuropa, die im Laufe vier Jahrzehnten entstanden war (zufolge Plusimports englischer usw. Waaren im Bürgerkrieg; in gewissen Perioden rascher Entwicklung seiner Volkswirtschaft) durch Plusexport eigener Waaren in verhältnismäßig kurzer Frist um eine beträchtliche Quote gemindert. Könnte Amerika in normalen Jahren mit seinem Plusexport von Waaren jene Schuld nur verzinsen und allmählich tilgen, so vermöchte es — dank dem Zusammenwirken jener Ursachen — jetzt einmal sich weit rascher zu entlasten. Was es einst in Produktform erhalten, gab es jetzt — wie bisher immer, nur jetzt einmal in größeren Mengen als gewöhnlich — in Produktform zurück. Es vergütete Einfuhr von Waaren mit Ausfuhr von solchen.

Und wie wird der künftige Verlauf der Dinge sein? — Der Schutzollner wird durch das komische Gespenst gequält, daß Amerika uns immer mehr Waaren senden könnte, ohne Waaren von uns zu entnehmen. Die Bewegung muß ja aber umschlagen. Um den Zinsenbetrag der Schuldverschreibungen, die jetzt nach Amerika remittiert sind, kann Westeuropa künftig weniger amerikanische Waaren kaufen als bisher. Dagegen kann Amerika um diesen Betrag mehr eigene Waaren kaufen; es wird Waaren, die es bisher behufs Deckung der laufenden Forderungen des Landes exportieren mußte, selbst konsumieren. Der Plusexport Amerikas muß also künftig zurückgehen. Thatsächlich ist der Prozeß des Zurückgehens bereits in vollem Gange. Die Amerikaner jammern, daß Europa weniger kaufe, die amerikanischen Waaren „boycottire“ — dagegen weit mehr nach der Union verkaufe, besonders Eisen- und Textilwaaren. Gewiß kann der Plusexport, wenn weiter dort reiche Ernten kommen, noch eine Weile anhalten. Eine Weile kann noch — wenn Amerika sich zu seinem Schaden weiter sperrt, sich von uns

Erkrankungen der Fingernägel.

Ob es irgend einen Theil des menschlichen Körpers geben mag, der nicht von einer oder so und so vielen Krankheiten befallen werden kann? — Diese Frage kann man wohl vernennen. Selbst die Hartgebilde sind zerstörenden oder umgestaltenden Angriffen durch Krankheiten ausgesetzt. Zahnleiden stellen die meistverbreiteten Krankheiten überhaupt dar, und auch die Nägel sind keineswegs in ihrer gesunden Beschaffenheit zuverlässig. Ueber die Erkrankungen der Nägel liegen sich umfangreiche Werke schreiben. Die Nägel haben sogar ihre besonderen ansteckenden Krankheiten, die zwar nicht durch Bakterien, aber durch Pilze hervorgerufen und vermittelst am häufigsten von der Nagel- und dem Grunde auf den Menschen übertragen werden. Junge Leute sind gegen solche Erkrankungen, die ausschließlich an den Fingernägeln vorzukommen scheinen, eher gesichert, da erst die mit höherem Alter von selbst eintretenden Veränderungen der Nägel ihre Anfälligkeit gegenüber dem Pilz hervorbringen. Die Pilzkrankheit der Nägel ist nicht unheilbar, verläuft aber, wenn sie nicht sorgfältig behandelt wird, sehr langsam und kann sich bis zu acht Jahren hinziehen. Die Leidenden müssen während dieser Zeit mit allen Eingriffen, die sie aus Schönheitsrücksichten an ihren Nägeln vornehmen möchten, äußerst vorsichtig sein, um die Krankheit nicht noch länger hinzuhalten und auch auf den neugebildeten Nagel zu übertragen. Dr. Reifferspricht sich noch ausführlich von einer Nagelkrankheit, die mit dieser durch einen Pilz vermittelten oft verwechselt zu werden scheint. Während sich letztere durch bellrothe Punkte innerhalb des sogenannten Mondchens anfangt, entstehen dort nur kleine Vertiefungen von höchstens der Größe eines Stecknadelkopfes, und noch früher verräth sich die Erkrankung des Nagels durch den Verlust seines Glanzes. Zahlreich und häufig sind ferner die Entzündungen der Nägel, die in Folge von Verletzungen mit gewissen Stoffen entstehen. Wenn die Hand nächst der Gesamtheit des Ge-

sichts immer als derjenige Körperteil gegolten hat, an dessen Aussehen die sichersten Schlüsse auf die Berufstätigkeit einer Person ziehen kann, so spielen die Nägel in der Bestätigung dieser Thatsache eine hervorragende Rolle. Leicht erklärlich sind die Veränderungen der Nägel bei gewohnheitsmäßiger Hantirung mit Chemikalien. Namentlich Arsenik kann sehr schwere Nagelkrankheiten erzeugen. Als eigentliche Berufsleiden sind Krankheiten bei Arbeitern festzustellen, die in Porzellan mit Pariser Grün zu thun haben oder mit dem Färben von Pelzen beschäftigt sind. Die Pelzfärber haben meist schwarze, überentwickelte Nägel von glasartiger Härte, die außerdem oft von schmerzhaften Wucherungen heimgesucht werden. In Deutschland ist mit Rücksicht darauf die Benutzung gewisser Farbstoffe in Pelzfärbereien gesetzlich verboten. Wahrscheinlich ist die Pyrogallussäure den Nägeln vorzugsweise schädlich. Man darf bei den Erkrankungen der Nägel auch eine nicht außer Acht lassen, die unzweifelhaft die häufigste ist, aber auch am leichtesten zu vermeiden wäre. Man bezeichnet sie als Morfura ungium, eine lateinische Uebersetzung dessen, was ganz gewöhnlich als Nagellöcher bezeichnet wird. Diese Krankheit kommt bekanntlich nicht nur bei Kindern, sondern auch bei Erwachsenen vor. Die eigentliche Veranlassung bildet vermutlich eine krankhafte Empfindlichkeit in den Fingerringen. Keimliche Verletzungen der Nägel, wie sie durch das Abheben entstehen, finden sich übrigens auch bei Leuten, die mit dem Sortiren von Zeitungen beschäftigt sind, indem die scharfen Papierränder, wenn sie unter die Nagelplatten gerathen, mit der Zeit zu starken Verunstaltungen führen und sogar die Brauchbarkeit der Finger in gewissem Grade beeinträchtigen können. Bei anderen Berufen kommt es zu einer übermäßigen Entwicklung der Nägel, so bei den Cigarrenarbeitern an denen des Daumens. Hier vergrößert sich nicht nur die Platte des Nagels, sondern es entsteht auch in der Mitte unter dem freien Rand zuweilen eine Art von Höcker oder Sporn, der eine Verhärtung des Nagels bedeutet und ihn für das Auszerren der Tabakblätter besonders geeignet

macht. Bekannt ist ferner die als Rösselnagel bezeichnete Krankheit, bei der sich etwa in der Mitte der Nagelplatte ein quergebakter Wulst bildet. Der Nagelschwund endlich ist ein Leiden, das wahrscheinlich mit anderen Krankheiten in Beziehung steht und mannigfaltige Ursachen haben kann. Vermuthlich kann es sowohl durch Störungen der Nerven wie als Folge von Dermatosen hervorgerufen werden.

Kleines Feuilleton.

Wunderbare Rettung. Als am Dienstag-Abend gegen 8 Uhr der von der Dresdener Altbahn kommende, in der Richtung nach Arnstadt verkehrende Zug in den Neustädter Bahnhof auf dem äußersten rechts gelegenen Geleise einfuhr, lief ungefähr 10 Schritt vor der noch in voller Fahrt befindlichen Maschine ein 5-6 Jahre altes Mädchen vom Bahnsteig hinunter auf das Geleis. Sofort sprang der diensthabende Aufsichtsbeamte mit großer Geistesgegenwart nach, ergriff das Kind und sprang mit ihm auf die entgegengesetzte Seite; denn zum Zurückholen wären die wenigen Augenblicke viel zu kurz gewesen. Indessen war auch hier zwischen dem Zug, der Glaswand und dem Eisenpfiler so wenig Zwischenraum, daß der Zug anscheinend beide überfahren mußte. Das zahlreich versammelte Publikum war deshalb in größter Aufregung. Der Zug sauste vorbei, und die Maschine konnte erst etwa 20 Schritte nachher zum Stillstand gebracht werden. Als nun aber der Zug hielt und der pflichtgetreue Beamte durch einen Wogen des Juges das Kind unberührt herüberbrachte, athmeten alle auf und begrüßten den Beamten mit lautem Bravo. Die Rettung war das Werk eines Augenblicks; es wären aber Mitter und Kind unbedingt vom Zuge gerammt worden, wenn sich der Beamte nicht schnell niedergeworfen hätte, sobald die heillosen Trittbretter der Wagen über beide hinweggefahren konnten.

Ein Neffe des Papstes in Vohum. Aus Vohum meldet dem „Berliner Tageblatt“ ein Privattelegramm: Ein Groß- und „Berliner Tageblatt“ ein Privattelegramm: Ein Groß- und Fruchtseidhändler. Wias ist der Dunkel seiner Mutter Angela Talamini, geborene Sarto. Sie weilt noch im vorigen Jahre drei Monate in Venedig beim Kardinal Sarto als Gast. La-

mit Waaren bezahlen zu lassen — die Bezahlung der Plusexports seitens Westeuropas kraft Remittierung amerikanischer Schuldverschreibungen erfolgen. Je mehr Schuldverschreibungen aber ihm remittiert werden, desto wahrscheinlicher wird, daß künftig der Plusexport Amerikas zurückgeht.



* Wiesbaden, 11. August.

Die Kaiserin im Ueberschwemmungsgebiet.

Der Bürgermeister von Ziegenhals, Kern, überreichte der Kaiserin nach der Begrüßungsansprache ein künstlerisch ausgeführtes Album mit Ansichten aus dem Ueberschwemmungsgebiet und eine Schrift über die Verwüstungen. In Arnoldsdorf wurde die Kaiserin vom Pfarrer Scholz und dem Gemeindevorstand begrüßt. Die Kaiserin besuchte die zerstörte Kirche und drückte ihr herzlichste Mitgefühl aus und ver sprach werththätige Hilfe. Sodann wurde die Fahrt nach Wachenau angetreten. Die Kaiserin sprach wiederholt ihren Dank für den herzlichen Empfang der Bevölkerung aus. Die Kaiserin traf in Breslau mit Sonderzug gegen 2 Uhr Nachmittags auf dem Oberschlesischen Bahnhof ein und wurde vom Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, dem kommandirenden General von Borck, dem Oberpräsidenten Dr. Michaelis, dem zum Dienst befohlenen Schloßhauptmann von Erdmannsdorf, dem Grafen Carmer und dem stellvertretenden Polizeipräsidenten Regierungsrath Degner begrüßt. Nach der Begrüßung fuhr die Kaiserin nach dem königlichen Schloß, auf dem die Kaiserstandarte gehißt wurde. Die Kaiserin begab sich Nachmittags um 3½ Uhr vom Schloß nach dem Oberpräsidium, woselbst unter dem Vorsitz der Kaiserin eine Sitzung des Nothstandskomitees stattfand. Hierauf kehrte die Kaiserin nach dem Schloß zurück und unternahm um 5½ Uhr trotz des regnerischen Wetters im offenen Wagen eine Rundfahrt zur Besichtigung der Hochwasserschäden.

In der Sitzung des Provinzialhilfskomitees wurde in Gegenwart der Kaiserin beschlossen, die Sammelthätigkeit fortzusetzen und von den gesammelten Geldern sofort 150 000 Mark den ausführenden Organen zu überweisen. Die Kaiserin überwies persönlich dem Provinzialhilfskomitee weitere 10 000 Mark, außerdem dem Landrath Wichehaus für die Nothleidenden des Landkreises Breslau 5000 und dem städtischen Hilfskomitee 2000 Mark. Die Kirche in Arnoldsdorf soll an anderer Stelle neu erbaut werden.

Wahlkreis Dessau-Zerbst.

Die im Wahlkreise Dessau-Zerbst zwischen den Vertrauensmännern der nationalliberalen Partei einerseits und der beiden freisinnigen Parteien andererseits gepflogenen Verhandlungen bezugs Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten für die demnächst stattfindende Reichstagsersatzwahl können als endgültig gescheitert angesehen werden. Die von nationalliberaler Seite in Vorschlag gebrachte Kandidatur Büsing hat, wie nicht anders zu erwarten war, die Zustimmung der freisinnigen Parteileitung des Wahlkreises nicht gefunden, da die entschieden liberal gesinnte Wählerschaft des Kreises durchaus abgeneigt ist, einem Angehörigen der nationalliberalen Partei, die noch bei den letzten Wahlen den Abg. Köfide auf das Festigste bekämpft hat, ihre Stimme zu geben. Die Nationalliberalen haben nunmehr die Kandidatur Büsing, welche die Billigung der konservativen Partei und der Leitung des Bundes der Landwirthe nur für den Fall gefunden hätte, daß die Freisinnigen auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten verzichtet hätten und gleichfalls für Büsing eingetreten wären, fallen lassen und den Direktor der Dessauer Zuckerfabrik, Kommerzienrath Burdenwerper-Dessau, die Kan-

lamiini ist 33 Jahre alt. Er erhielt die Nachricht von der Wahl seines Großonkels am Dienstag Nachmittag durch ein Telegramm seines Bruders, der Professor an der kgl. Experimentierschule zu Rom ist. Ein zweites Telegramm sandte seine Mutter aus seiner Heimatstadt Bobo di Cadore. Talamini wollte Priester werden und der jetzige Papst leitete seine Studien, die Talamini aber im dritten Jahre abbrach — wie er einem Berichterstatter mittheilte, führte eine Liebesneigung diesen Umkehr herbei. Talamini wurde dann Uhrmacher und Kommandant der Feuerwehre in seinem Heimathorte. Später ging er nach Amerika und zwar nach Kalifornien. Hier wurde er fieberkrank und nach sechsmonatlichem Aufenthalt kehrte er nach Europa zurück und kam nach Venedig. Im Winter hält er sich immer in Italien auf. Im nächsten Winter gedenkt er den Papst Pius zu besuchen. Ueber die bisherige Lebensweise des Papstes erzählt er folgendes: Als Kardinal pflegte Pius 1/6 Uhr aufzustehen, ging zur Kirche und begab sich dann in die Bibliothek und studierte. Nach dem Mittagessen hielt er Predigten im Garten ab. Nachmittags studierte er wieder in der Bibliothek. Papst Pius 10. ist kein Freund geistiger Getränke; zum Mittagessen trinkt er Wasser, nur morgens ein Gläschen Bismarck. Für seine bejahrte Mutter hegt er rührende Liebe. Die Bedürfnisse in seiner Familie unterstützt er reichlich. Nur gegen einen in Venedig wohnenden Vetter San Pietro Talamini, den Herausgeber einer kleinen Zeitung, der ein eingefleischter Demokrat ist, hegt er große Abneigung. Papst Pius bewundert, wie Talamini weiter hervorhebt, sehr die hohen geistigen Gaben des deutschen Kaisers. Talamini will auch wissen, daß Pius ein Freund des Bundes der Landwirthe sei.

Wißschlag in den Tausaalen. Gestern Nacht schlug während eines schweren Gewitters der Blitz in die Kolbische Wirthschaft in Kleinottweiler ein, wo aus Anlaß der Kirchweih Konzerte stattfanden. Drei Vergleise und ein Mädchen wurden tödtet, eine Person schwer und mehrere leicht verletzt. Außerdem tödtete der Blitz noch drei Kühe.

didatur angetragen. Dieser hat sich auch zur Annahme der Kandidatur bereit erklärt unter der Voraussetzung, daß er dabei die Billigung der Aufsichtsrathsmitglieder seines Betriebes findet. Für Burdenwerper werden voraussichtlich auch die konservativen stimmen. Welchen Kandidaten die Freisinnigen aufstellen, steht immer noch nicht fest. Doch dürften, nachdem, wie verlautet, nicht nur Dr. Barth, sondern auch der bisherige Reichstagsabgeordnete Schrader die Annahme einer Kandidatur abgelehnt hat, nunmehr lediglich noch Professor v. List-Berlin und der Landtagsabgeordnete Artl-Dessau in Betracht kommen. Die vom „Anh. Tgl.“ jüngst gebrachte Meldung, daß die sozialdemokratische Partei voraussichtlich Dr. Arons oder den Rechtsanwalt Liebknecht als Kandidaten aufstellen werde, erweist sich als irrig. Die Sozialdemokraten werden vielmehr, wie ihr Dessauer Organ versichert, den Landtagsabgeordneten Kappeler-Altenburg, der bereits bei den letzten Wahlen hier kandidirte, wiederum als Kandidaten aufstellen.

Sächliche Wahlreform.

Der Landesvorstand der sächsischen Nationalliberalen, der bekanntlich eine Theilnahme an den Vorverhandlungen über die Wahlreform anfangs abgelehnt hatte, lenkt infolge des Widerpruchs, den er damit in der Parteipresse gefunden hat, nachträglich ein. In einer neuen parteioffiziösen Erklärung heißt es, die zuerst gehegten verfassungsrechtlichen Bedenken seien durch die von kompetenter Stelle zugegangenen Mittheilungen beseitigt. Die Regierung habe niemals die Einschlebung eines Zwischenglieds zwischen Regierung und Ständeverammlung beabsichtigt. Was sie beabsichtige, sei lediglich eine vertrauliche und unverbindliche Besprechung, ein Austausch von Meinungen und Ansichten mit einer Anzahl von Männern, welchen sie Sachkenntniß zutraue. Mit einer Umschreibung wird also die Theilnahme nationalliberaler Führer an den Besprechungen jetzt zugestanden. Ob etwas Ordentliches dabei herauskommt, bleibt aber noch wie vor fraglich.

Deutsch-schweizerische Handelsvertrags-Verhandlungen.

Mit den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen werden, wie gemeldet, demnächst die deutsch-schweizerischen in Konkurrenz treten. In der Schweiz ist durch Volksabstimmung ein Tarif angenommen worden, der als ein sehr schützender und hochgratiger bezeichnet werden muß. Die Verhandlungen wegen des jetzt noch geltenden deutsch-schweizerischen Handelsvertrages wurden im Jahre 1891 in Wien geführt. Der Abschluß des Vertrages kam am 10. Dezember 1891 zu Stande.

Roosevelt und der deutsche Botschafter.

Der deutsche Botschafter Freiherr Sped von Sternburg besuchte auf Ersuchen des Präsidenten Roosevelt, bis heute in Nyserbay zu bleiben. Gestern Nachmittag unternahm der Botschafter mit dem Präsidenten und dessen Familie einen mehrere Meilen weiten Ritt. Bei dem am Freitag stattgehabten Schießen benutzten der Präsident und der Botschafter amerikanische und deutsche Gewehre.

Aus Italien.

Die alljährliche politische Sommerruhe und die vatikanischen Ereignisse haben bewirkt, daß die handelspolitischen Fragen im abgelaufenen Monat fast völlig ruhten. Nur in einem Theile der Presse, besonders im „Popolo romano“ ist die Diskussion über den Bericht fortgesetzt worden, den über die kommenden Handelsverträge der Sekretär der Mailänder Handelskammer Dr. Sabbatini der Vereinigung der Handelskammern erstattet hat. Man knüpft daran allgemein die Frage, daß noch immer keine Veröffentlichung des Zolltarifentwurfs erfolgt ist. Man erinnert sich, daß der Ministerrath Ende Mai darüber im Unklaren war, ob er den Entwurf erst den Interessenten oder erst dem Parlament vorlegen sollte. Die im Juni ausgebrochene Ministerkrise hat bewirkt, daß die Kammer am 28. Juni in die Ferien geschickt wurde, ohne daß überhaupt jemand den Entwurf zu Gesicht bekam. Der Wiederauftritt der Kammer erfolgte aber erst im November, also viel zu spät für eine ruhige sachliche Prüfung zuzulassen. Man kann also nichts von dem ungünstigen Urtheil zurücknehmen, das in den letzten Monaten über die Voraussicht der italienischen Regierung in Sachen der Handelsverträge gefaßt worden ist.

Ein weiterer Beweis für die mangelnde Voraussicht ist die eingeschlagene Politik der Eisenbahntarifermäßigungen für landwirtschaftliche Exportprodukte. Diese Koncessionen hat sich das Kabinett von einer starken Agitation Apuliens abtrotzen lassen und zwar in überhafter Weise, so daß ein Theil der Produkte den Nutzen davon hat. Für die kommenden Vertragsverhandlungen aber ist dadurch ein Schaden entstanden, weil nicht nur die Industriellen, sondern auch die norditalienischen Landwirthe und Exporteure über diese einseitige Begünstigung des Südens erbittert sind. Und das kann die Folge haben, daß die norditalienischen Landwirthe daselbst für sich beanspruchen, was dann den Staat jährlich 40 Millionen an Frachteinahmen kosten würde, und daß die Industriellen bodbeinig werden in Bezug auf die nothwendige Verminderung der ihnen zugute kommenden Zölle. Man kann also sagen, daß der ganze notwendige Ausgleich zwischen Industrie und Landwirtschaft durch die einseitige Tarifpolitik in Südtalien in Frage gestellt ist.

Der Aufstand im Balkan.

Die Nachrichten vom Balkan lauten fortgesetzt sehr ernst. Sie laufen jedoch nur sehr spärlich ein, da der größte Theil der Eisenbahnen und Telegraphenleitungen in Mazedonien zerstört ist. Doch scheint der allgemeine Aufstand thörschlichlich ausgebrochen zu sein. Viele Dörfer, besonders im Vilajet Monastir stehen in Flammen und fortwährend finden Kämpfe zwischen Insurgenten und Militär statt, welches viel Greuel verübt. Der Aufstand ist bis an die serbische Grenze ausgebreitet. — Die mazedonischen Insurgenten concentriren sich, wie eine Londoner Depesche des W. L. M. aus Constantinopel meldet, in großen Massen zwischen Philyp und Dibra, um die türkischen Verstärkungen, die aus Albanien anlangen, abzufangen. Nach weiteren Depeschen vertrieben die türkischen Truppen bei Monastir die drei Dörfer Dolno Kruscha und

Smiljewo und machten in einem grausamen Gemetzel einen großen Theil der Bevölkerung nieder. Aus revolutionären Kreisen wird gegen diese Megeleien protestirt, da von den Comitees der Aufständischen strenger Befehl ergangen ist, die Freunde der Christen und türkische Frauen, Kinder und Greise zu schonen.

Der Inspektor der orientalischen Eisenbahnen, Steiner, bestätigt, daß er von Sarafow einen Brief erhalten habe, mit der Warnung, keine Fahrkarten mehr auszugeben, da die Bahn zerstört würde und Unschuldige nicht umkommen sollten.

Da in Saloniki neue Dynamit-Attentate befürchtet werden, ordnete der Gouverneur an, daß alle Post- und Telegraphenämter, Zollhäuser und Konsulate Tag und Nacht durch verstärkte Gendarmenposten bewacht werden sollen. Patrouillen durchziehen die Straßen.

In der vergangenen Nacht ist die Eisenbahn Saloniki-Monastir wiederum an verschiedenen Stellen Gegenstand der Angriffe der Aufständischen gewesen, die Brücken, Schienen und Wärfhäuser theilweise unter Anwendung von Dynamit zerstörten. In Kruschovo wurden 50 türkische Soldaten getödtet und der Konak mit Dynamit in die Luft gesprengt. Weitere Unruhen werden gemeldet aus Dibra in Serres sowie aus der Umgebung von Saloniki. — Bei Castoria im Vilajet Monastir sind fünf Dörfer niedergebrannt worden. Alle Muhamedaner und griechische Einwohner wurden von den Aufständischen ermordet.

Die Ermordung des Konuls Roitkowsky.

Unter den trüben Nachrichten, welche seit Wochenfrist aus dem mazedonischen Aufstandsgebiete hierher gelangen, ist die von der gestern in Monastir erfolgten Ermordung des dortigen russischen Konuls Roitkowsky zweifellos die markanteste und in ihren möglichen Folgen bedeutendste. Die Nachricht von der wahnsinnigen That eines türkischen Postens wirkte geradezu lähmend auf alle Gemüther und brachte den allgemein hier herrschenden Pessimismus mehr zur Geltung, als es gelegentlich der Ende März erfolgten Ermordung des russischen Konuls in Mitrowiza, Schtscherbina, der Fall war. Der Zufall wollte, daß der russische Votschafter in Constantinopel die Unglücksdepeche aus Monastir im Augenblick empfing, als das gesamte diplomatische Korps, sowie die beste hiesige Gesellschaft im Sommerpalast der russischen Votschaft in Bujukdere sich zu einem glänzenden Ballfeste vereinigt hatte. Tanz und Musik wurden sofort abgebrochen und anstatt des beginnenden rauschenden Festes defilirten die Theilnehmer bei Sinowjew vorüber, drückten ihr Beileid aus und verließen dann die Votschaft. Roitkowsky ist seit vier Jahren in Monastir gewesen. Er war ein Schwager des verstorbenen Ministers des Aeußeren Grafen Murawjew.

Schon vor Wochen stellte Roitkowsky und sein dortiger österreichisch-ungarischer Kollege Ral beim Wali die Forderung, von den Militärposten begrüßt zu werden. An allen Orten wird in der Türkei allgemein die Höflichkeit gegenüber den Konulen geübt. Der Wali Ali Niza Pascha, der früher im Berliner Elisabeth-Garde-Regiment gedient hat und dessen Thätigkeit von den verschiedensten Seiten nur Rühmliches nachgefragt wird, lehnte diese Forderung ab, worauf die Konulen sich in Constantinopel beschwerten. Ein Erlass des Großwesirs ordnete darauf auf Befehl des Sultans an, daß die Posten vor den genannten Konulen zu salutiren hätten. Als gestern Roitkowsky von einem Militärposten nicht begrüßt wurde, näherte sich der Konul, begleitet von seinem Kawaffen, und fragte: „Barum unterläßtst Du, das Gewehr anzufassen?“ Der Posten antwortete nicht, sondern ging weiter auf und ab. Roitkowsky fragte weiter, ob der Posten nicht wisse, wer er sei, und als der Soldat auch hierauf stumm blieb, sagte er ihm, er sei der russische Konul und fordere den ihm gebührenden Gruß. Darauf legte der Posten, bevor der Konul sich retten konnte, sein Gewehr an und feuerte zwei Schüsse ab, die Roitkowsky sofort tödteten. In fast allen diplomatischen Lagern ist man einig, daß Roitkowsky mindestens unvorsichtig war. Er hätte angemessener gehandelt, wenn er, anstatt den Posten zu stellen, sich, wenn er einen so großen Werth auf den militärischen Gruß legte, sofort beim Wali beschwert hätte. Als einzelnes Ereigniß beurtheilt, so tief bedauernswerth es auch sein mag, würde dem tragischen Ende des russischen Konuls nicht eine besorgniserregende Bedeutung innewohnen. Aber es geht bei den anderen Ereignissen, welche sich in Mazedonien abspielen, bei dem gegenseitigen Morden und Brennen über keinen lokalen Charakter weit hinaus und kann in der Gesamtlage schwerwiegende Komplikationen hervorrufen. Welche Rückwirkung die Ermordung eines zweiten russischen Konuls innerhalb vier Monaten aber auf die ohnedies erregte öffentliche Meinung des Jarenreiches haben wird, und bis zu welchem Grade die amtliche russische Politik ihr entgegenkommen muß, ist noch nicht abzuschätzen.

Im Nilbiskiosk war der Eindruck des Mordes niederschmetternd. Der Sultan telegraphirte selbst an den Jaren und sandte sofort den Großwesir zum russischen Votschafter, um sein tiefstes Beileid auszubringen, sowie die Nachricht zu bringen, daß der Wali von Monastir abgesetzt und daß der Schuldige verhaftet sei und vor ein Kriegsgericht gestellt werde.

Husland.

* London, 10. Aug. (Unterhaus.) In der Sitzung erklärte der Kolonialminister, er könne nicht sagen, bis zu welchem Grade die Steigerung der britischen Ausfuhr nach den Kolonien den Kriegen in Südafrika und anderwärts zuzuschreiben sei; aber der Werth der Ausfuhr nach Südafrika sei von 12 Millionen Pfund im Jahre 1898 auf 24½ Millionen in 1902, der Werth der Ausfuhr nach Westafrika in der gleichen Zeit von 1 999 445 auf 2 737 486 Pfund Sterl. gestiegen.

* Budapest, 11. August. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses theilte Ministerpräsident Graf Khuen mit, daß der Kaiser die Demission angenommen habe und demnächst in Budapest eintreffen werde, um die Kabinetts-Neubildung vorzunehmen. Das Haus vertagte sich hierauf.

— Nun hat die fast kindische Bestechungsgeschichte doch den Sturz des kaum in Thätigkeit getretenen Kabinetts Ruhen-Gedewary zur Folge gehabt. „Gott bewahre mich vor meinen Freunden“ kann der nun gefallene Ministerpräsident sagen, ist es doch die Thorheit eines seiner treuesten Anhänger gewesen, die seiner Ministerherrlichkeit ein Ende macht. Statt die Obstruktion zu lähmen, hat Szaparys unbesonnene und selbstverständliche auf alle Fälle verwerfliche Bestechungskampagne nun auch noch die Folge, daß die Hof-puthportei neu geeinigt, die Situation für das kommende Ministerium also schwieriger ist, wie es diejenige des gewesenen vor der „Affaire“ war.

Prozeß Humbert.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung verlangte Frau Humbert nochmals das Wort, weil sie heute stärker sei, als am 8. August, wo sie unwohl gewesen sei. Der Präsident beruhigt sie durch die Zusage, daß sie am Schluß das Wort erhalten werde. Latori ersucht den Präsidenten, sich um die neue Zitation ausgebliebener Zeugen zu bemühen, was ebenfalls zugestanden wird.

Alsdann wird das Verhör Fredericks fortgesetzt bezüglich der Gründung der „Nette Biagere“ und der Erwerbung der Immobilien. Frederic versichert, daß er sich nur mit Malerei beschäftigte und überhaupt nichts von Geschäften verstand. Der Präsident führt ihn jedoch durch geschickte Fragestellung bald dahin, das Wesen der „Nette Biagere“ mit großer Sachkenntnis zu verteidigen und schließlich gesteht er zu, die falschen Protokolle über die Verhandlungen der Aktiäre und Verwaltungsräte redigiert zu haben, obwohl diese Sitzungen nie stattgefunden haben. Im weiteren versucht Frederic darzutun, daß er lediglich Kopistendienstes verah und schließlich hält er mit großer Lebhaftigkeit aufrecht, daß die Familie Humbert durch Vesteilung der anfangs sehr hohen Kosten der „Nette Biagere“ viel Geld zusetzte und Anspruch auf Schadloshaltung hätte. Auf Frederic folgte das Verhör Romain Daurignac, welcher sofort den burlesken Ton seiner Schwester anschlägt und das Publikum in ununterbrochene Heiterkeitsausbrüche versetzt. Dieses Verhör gleicht dem Dialog einer Posse. Der Präsident befragt Romain über die fingierte Korrespondenz der Brüder Crawford, deren Briefe er selbst an verschiedenen Postkältern abholte. Auf die Frage antwortet Romain: Aber, Herr Präsident, das ist ja nicht möglich! Ich war an jenem Tage ganz wo anders! Und immer wieder bringt er neue Mißverständnisse hervor. Frau Humbert plagt bei jeder Antwort laut lachend hinaus. Auf die Frage des Präsidenten über die großen Geldausgaben, welche Romain mit seinen Maitressen machte, antwortete dieser jählos: Aber, Herr Präsident, wer hat denn keine Maitressen! Das

Verhör Emile Daurignac bietet kein Interesse. Emile versichert auf alle Fragen, daß er stets guten Glaubens war und nie den geringsten Verdacht schöpfte, daß die Geschichte von der Erbschaft erfunden sein könnte, da alle Prozeduren sich unter Assistenz eines Notars vollzogen. Der Präsident schließt dieses Verhör und wendet sich plötzlich an Theresie mit der Frage: Wollen Sie uns jetzt sagen, wo das Schloß Marcotte liegt? Theresie ist perplex und stottert, daß sie nicht vorbereitet sei. Der Präsident antwortet lächelnd: Nutzen wir uns also etwas aus! Er suspendiert die Sitzung auf eine halbe Stunde. Nach Wiederbeginn der Sitzung ergreift Theresie das Wort zu einer längeren Erklärung, worin sie versichert, daß sie von Jugend auf ehrlich und arbeitsam gewesen sei. Alles, was sie sagte, sei wahr. Die Crawford existieren und Millionen auch. Mein Verteidiger Latori weiß alles und wir werden reden. Der Präsident richtet, unbeirrt durch diese halb pathetisch, bald stoisch vorgebrachte Ansprache, die alte Frage nach der Existenz des Schlosses Marcotte an Theresie. Sie antwortet nach längerem Zögern: Das Schloß existiert wie die Crawford. Das ist gleich! (Heiterkeit.) Präsident: Sie haben versprochen, uns zu sagen, wo die Crawford sind? Theresie: Ich werde reden, wann ich will! Latori macht darauf aufmerksam, daß die Angeklagte noch reden kann nach den Plaidoyers. Theresie: Ich hoffe, daß die Crawford hier erscheinen werden und will nicht reden, solange ich diese Hoffnung habe. Ich will alles anhören und wissen, was die Zeugen und der Staatsanwalt sagen werden. Ich will alles bestritten, was man gegen uns erfunden hat. Ich werde die Wahrheit sagen, aber erst am Schluß, und ich bin überzeugt, daß die Geschworenen bereits zu glauben anfangen: sie hat recht! Präsident: Gut, wenn Sie nicht sagen wollen, wo die Crawford sind und das Schloß Marcotte sind, so gehen wir zum Zeugenverhör über.

Die ersten Zeugen bekunden, daß Frau Humbert schon als Mädchen von einer großen Erbschaft sprach, welche sie von einem Engländer zu erwarten habe und daß sie daraufhin kleinere und größere Darlehen aufnahm. — Um 6 Uhr wird die Verhandlung vertagt.

Die Zeugen, die vernommen wurden, berichten von Gekümmen, welche den Humberts während ihres Aufenthalts in Toulouse geliehen wurden. Advokat Camo aus Narbonne sagt aus, die Humberts hätten auf Rententiteln in beträchtlicher Höhe Anleihen aufgenommen. Die Titres seien später als gefälscht erkannt worden. Theresie Humbert widerspricht dem. Die Titres seien nicht von ihr, sondern von dem Advokaten A. Miaues beschafft. Theresie Humbert verlangt seine Vernehmung. Der ehemalige Advokat Kyme berichtet über das gerichtliche Verfahren gegen die Crawford.



Hausfuchung. In Kassel haben gestern umfassende polizeiliche Hausfuchungen nach verbotenen sozialistischen Schriften in der Buchdruckerei des sozialdemokratischen Partei-Organs und einer Anzahl Privatwohnungen stattgefunden.

Festgenommen. Die aus der Magdalenen-Erziehungsanstalt zu Leltow in der vergangenen Woche entführte Frieda Sittel deren gegenwärtige Befreiung mit dem Einlichkeitsprozeß gegen Sittel und Genossen in Zusammenhang gebracht wurde, ist in der vergangenen Nacht wieder festgenommen worden. Das Mädchen wurde im sogenannten Scheunenviertel auf offener Straße ergriffen. Sie hat sich seit ihrer Befreiung aus dem Stütz in den verschiedensten Stadtvierteln umher getrieben und auch bei ihrer in Pantow wohnenden Schwester Unterschlupf gefunden. Sie weigert sich, über die Entführungsangelegenheit die jedoch mit dem Prozeß selbst nichts zu thun hat, nähere Angaben zu machen und behauptet nur, es habe ihr im Magdalenenstift nicht gefallen.

Eisenbahnunglück in Paris. In einem Stadtbahn-Tunnel gerieth gestern ein Zug in Brand; viele Personen sind durch Rauch erstickt. Bis 6 Uhr früh sind 56 Leichen hervorgeholt davon 44 Männer, meistens Arbeiter, 10 Frauen und 2 Kinder.

Von einem Dampfer überannt. Gestern Morgen wurde auf der Havel in der Nähe von Saatwinkel ein Ruderboot mit zwei jungen Leuten von einem Dampfer überannt. Die beiden jungen Leute wollten dasjenige Ufer des Flusses erreichen und geriethen dabei in die Fahrtrinne eines Schleppdampfers. Obwohl der Kapitän sofort abstoppen ließ, konnte der Zulammenstoß nicht verhindert werden. Die Verunglückten, zwei Brüder namens Bont aus Berlin, geriethen unter den Dampfer und ertranken trotz der sofort angestellten Rettungsversuche.

Arbeiterleiden. In Krimtschau und Umgegend wurden in etwa 80 Ziegelfabriken sämtlichen Arbeitern gekündigt.

Gräßlicher Tod. Auf eine schreckliche Weise sind in Neu-Muppin zwei Soldaten vom 24. Infanterie-Regiment ums Leben gekommen. Die Gefreiten Dräger und Kraus hatten bei einer Übung in Zitterbog ein nicht freipiertes Schrapnell, einen sogenannten Blindgänger gefunden und mit in die Garnison genommen. Als beide in Neu-Muppin in der Werkstatt des Wagens des Trägers das Geschloß untersuchten, explodierte dasselbe. Beide wurden durch die Sprengkräfte des Geschosses in gräßlicher Weise verwundet und sind bald darauf ihren Verletzungen erlegen.



Aus der Umgegend.

* **Schierstein, 11. August.** Am Sonntag Nachmittag gegen 6 Uhr schwebte ein Ballon über unserem Dorf, der über den Rhein herüber getrieben kam. Gleich hinter dem Dorf über dem Bahngelände ging der Ballon nieder. In demselben waren 3 Herren als Passagiere. Der Ballon war gegen fünf Uhr in Bad Kreuznach vor dem Kurhaus in die Höhe gegangen. Als bald hatte sich eine zahlreiche Zuschauermenge auf dem Landplatz eingefunden. Da der Ballon auf einem Kartoffelfeld niedergegangen war, so entstand dem Landwirth durch das Betreten des Ackers durch die Zuschauer ein bedeutender Schaden. Der Landwirth verlangte eine betr. Entschädigung von den Luftschiffern. Diese aber verweigerten die Zahlung für einen Schaden, den sie persönlich nicht verursacht hatten. Nach heftiger Auseinandersetzung mit dem Besitzer zahlten die Luftschiffer eine angemessene Entschädigung.

* **Mainz, 11. August.** Heute morgen gegen 6 Uhr fand an einer Baustelle zwischen der Kaiserstraße und Rheinallee ein furchtbarer Straßenkampf statt. Als die italienischen Arbeiter auf die Öffnung des Baues warteten, drang plötzlich vom Rheinsufer her ein Trupp von 10–15 Mann, mit Knütteln und Revolver bewaffnet auf die italienischen Arbeiter ein und schossen auf dieselben. Die italienischen Arbeiter, die schwer mißhandelt wurden, stoben mit Schreiekrufen auseinander. Besonders der italienische Pöbel wurde schwer verletzt. Nachdem Schußleute erschienen waren, flüchteten die Angreifer (vermuthlich Maute) ohne daß Einer derselben gefaßt werden konnte.

* **Hochheim, 10. August.** Als Mitglieder der Vereinskommission pro 1903/04 und 06 wurden ernannt Beigeordneter Herr B. Walch, Landwirth Joh. Wunt, Landwirth Karl Jos. Wunk. — Von Seiten der Teilnehmer des Weinbau-Congresses in Mainz ist ein starker Besuch unseres W in z e r f e s zu erwarten. Sämtliche Gruppen sind jetzt befestigt. Der Festzug verspricht glanzvoll zu werden. Nahezu 150 Mann Musik werden den verschiedenen Abtheilungen voranzumarschieren. Die Kostümierung sämtlicher Gruppen wurden der Firma Kaiser in Mainz übertragen. Der größte Theil der Kostüme ist bereits hier eingetroffen. Besonders Anziehungskraft dürfte die Gruppe der alten nassauer Soldaten in Originaluniform ausüben.

* **Niederseelbach, 9. August.** Die Ferienkolonie zur Sommerpflege der Wiesbadener Kinder erfreut sich auch in diesem Jahre des besten Wohls. Nächsten Samstag verlassen uns die Kinder schon wieder, um neu gestärkt zu ihren Familien und dem Schulunterricht zurückzukehren. Wie seit dem Bestehen der Kolonie, so herrscht auch heute wieder nur eine Stimme der Zufriedenheit über die Verpflegung der Kleinen in den Orten Nieder- und Ober-Seelbach, Dabach und Lenzbahn. Auf Wiedersehen im nächsten Jahre! so rufen wir den abreisenden Kindern zu. Möchte nun auch das Projekt, ein eigenes Ferienheim in unserer schönen Gegend zu bauen endlich Wirklichkeit werden!

* **Freilangen, 10. August.** Der hiesige Kriegerverein hat beschlossen, nächstes Jahr Fahnenweihe zu feiern; in der letzten Generalversammlung wurde, trotz starker Konkurrenz, die Lieferung der neuen Fahne einstimmig der Vietor'schen Kunststoff in Wiesbaden übertragen, deren zahlreiche Lieferungen in hiesiger Gegend viel Aufsehen gemacht haben.

Das vielumstrittene Richard-Wagner-Denkmal



soll demnächst in Berlin enthüllt werden und dürfte unter den Monumenten der Reichshauptstadt eine eigene Stellung einnehmen. Ueber diese Denkmalsangelegenheit ist viel diskutiert worden; anfangs waren die Meinungen über das Standbild nach dem Entwurf des Professors Eberlein selbst

verschieden, und während hier die Streitart beinahe begraben ist, begann der Streit um die Denkmalsfeier, die nach der Ansicht der beiden Parteien ein besonderes Gepräge erhalten soll. Gossensilch wird auch dieser Zwist beigelegt, bis die Enthüllung des Denkmals Thatsache geworden ist.

* **Erbach, 8. August.** Die Leiche der hier ertrunkenen Tochter des Schiffers Specht von Rheinbühlheim wurde in Coblenz gelandet. Der Vater hat die Leiche als seine Tochter anerkannt und die Ueberführung nach Rheinbühlheim angeordnet.

* **Altmannshausen, 10. August.** Der gestern hier stattgefundene Feuerwehrausgang verbunden mit einer Hauptübung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr unter Leitung des Herrn Brandmeisters Hermann Jung hatte einen durchaus schönen Verlauf. Die eigentliche Übung fand im „Hotel Rheinstein“ statt. Es nahmen daran zur großen Freude und Ehre der wackeren Feuerwehrleute unser Herr Landrath Wagner und Herr Bürgermeister Hilgers teil. Der Gauvorsitzende, Herr Louis Brunns-Rüdesheim, und Gauvorsitzführer Herr Joh. D. Daniels-Heisenheim, gaben die üblichen Jahresberichte, worauf die Abgeordneten der dem 1. Gau, 10. Kreises, angehörenden Wehren von Rüdesheim, Heisenheim, Johannsburg, Lorch und Altmannshausen über den Stand ihrer Wehren berichteten. An den recht anregend und sachlich gehaltenen Verhandlungen beteiligten sich auch in überzeugenden Ausführungen Herr Landrath Wagner, wofür ihm auch am Schluß dankbarer Beifall zu Theil wurde. Als Ort des nächstjährigen Goutages wurde Lorch bestimmt.

* **St. Goarshausen, 11. August.** Unter zahlreicher Beteiligung fand am Samstag, Sonntag und Montag die 50jährige Jubelfeier des Instituts Hoffmann hier statt. Von Nah und Fern waren die früheren Schüler des Instituts herbeigeeilt um das Fest verherrlichen zu helfen. Die ganze Stadt prangte in reichem Flaggenschmuck. Unter Vorantritt der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 8 bewegte sich am Samstag Abend ein imposanter Fackelzug durch die Stadt, woran sich sämtliche hiesigen Vereine, sowie die früheren und jetzigen Schüler des Instituts beteiligten, daran anschließend fand Festkommers in der Festhalle statt. Am Sonntag Vormittag fand in der katholischen und evangelischen Kirche Festgottesdienst statt, woran sich eine Gedächtnisfeier an dem Friedhofe angeschlossen. Nachmittags 3 Uhr war Festeier in der Festhalle und um halb 5 Uhr Festessen in der Festhalle, darauf Konzert und Tanz. Abends wurden die Burg, Rheinfels und einige Felsparthien beleuchtet, welche einen großartigen Anblick gewährten. Mit einem Volksfest und Tanz am Montag fand die Feier ihren Abschluß.

* **St. Goar, 8. August.** Ein Herr, welcher vorgestern Abend zur Jagd gegangen war, wurde heute früh in der Nähe des Zweifelhofes bei Wieselsheim mit einem Kugelschuß durch den Kopf todt aufgefunden. Der Erschossene ist ein Herr Hartmann aus Koblenz.

* **Braubach, 10. August.** Reife und sehr schön entwickelte Frühburgunder-Trauben fand gestern Herr Schreinermeister Schulteis in seinem Weinberg. Es werden dies wohl die ersten im Weinberg reifgewordenen Trauben sein in diesem Jahr.



Wiesbaden, 11. August 1903.

* **Ordensverleihung.** Dem Rgl. Zug-Revisor Schäfer ist die Annahme und Anlegung des ihm vom König von Belgien verliehenen Leopold-Ordens gestattet worden.

* **Kurhaus.** Am Samstag dieser Woche findet ein großes Gartenfest im Kurgarten statt.

* **Wettwechsel.** Herr H. Diehl von hier kaufte in Vierstadt das den Eheleuten Pfeiffer gehörige Haus nebst Geschäft für 16,000

* **Allgemeiner Deutscher Sprachverein.** Auf der diesjährigen Hauptversammlung in Breslau ist eine Preisaufrage lautet: Wie ist die Sprachverbesserung im deutschen Handelsstande zu bekämpfen? Während in den meisten anderen Berufsarten ein scharfer Kampf für die Reinheit der Muttersprache entbrannt ist, wuchern in der Kaufmannsprache die überlieferten Fremdwörter üppig weiter. Obgleich die von Karl Magnus und H. B. Eiben bearbeiteten Verdeutschungsbücher deutlich beweisen, daß die meisten dieser Fremdlinge durch gute deutsche Wörter ersetzt werden können, werden diese nicht nur unangenehm weitergebraucht, sondern oft auch falsch angewendet und falsch gefälscht. Ebenso wie gegen die Reinheit, wird auch gegen die Mäßigkeit und Schönheit der Sprache häufig gekämpft. Man klagt mit Recht über weisheitsvolle, breitpurige Wendungen, über unnötige Satzschlingen, über gespreizte, unnatürliche Schreibweise. Uebertriebene Höflichkeit und übel angebrachtes Streben nach Kürze und Abwechslung des Ausdrucks führen oft zu Verfehlungen und Selbstanklagen, welche die kaufmännische Sprache verunzieren. Diese Mißstände sollen an Beispielen erörtert werden, es soll nachgewiesen werden, welche Einflüsse schädigend auf die Handelsprache eingewirkt haben, und wie eine Heilung dieser Schäden zu erzielen ist. Verlangt wird eine anregend geschriebene, nicht zu umfangreiche Abhandlung, die, von vaterländischem Geist erfüllt, geeignet ist, das sprachliche Gewissen des deutschen Kaufmanns zu schärfen und ihn aus den Banden unedelmüthiger Ueberlieferung zu befreien. Für die drei besten Lösungen dieser Aufgabe sind Preise in der Höhe von 600, 400 und 200 Mark ausgesetzt. Die preisgekrönten Arbeiten gehen in das Eigentum und Verlagsrecht des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins über. Die Arbeiten sind mit einem Kennwort versehen bis zum 1. April 1904 an den Vorsitzenden des Allgem. Deutschen Sprachvereins, Herrn Geheimen Oberbaurath Sartorius, Berlin-Friedenau, Kaiserallee 117, einzusenden. Beizusenden ist ein verschlossener Brief, der außen mit demselben Kennwort versehen ist, und im Innern den Namen des Verfassers enthält. Das Preisrichteramt haben mit dankenswerther Bereitwilligkeit übernommen, die Herren Prof. Dr. A. Gombert in Breslau, Prof. Dr. Th. Matthies in Jüdisau i. S., Prof. Dr. P. Madel, Direktor der öffentlichen Handelslehranstalt in Dresden, Handelskammer-Syndikus Dr. Rodde in Hannover und Dr. L. Voigt, Direktor der Stadt. Handelslehranstalt in Frankfurt am Main.

* **Congress der Landesvereine der Masseure, Krankenpfleger und Heilgehilfen Deutschlands.** Zu den Congressverhandlungen ist noch nachzutragen, daß auf das seitens des Congresses an den Kaiser und die Kaiserin am Freitag abgesandte Jubiläumstelegramm inzwischen von Potsdam und Schloß Coblenz Dankesantworten eingelaufen sind.

Neuer Roman.

In der morgigen Nummer beginnen wir mit dem Abdruck des neuen Romans

„Die Herrin von Kirby“,

von Eduard Wagner.

den wir der besonderen Beachtung unserer geschätzten Leser empfehlen.

Redaction des

„Wiesbadener General-Anzeiger“.

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

* **Das Landeshaus für Wiesbaden,** einer der anziehendsten Wettbewerbe der jüngsten Zeit findet in den „Deutschen Konkurrenz“, (Herausgeber Professor A. Neumeister in Karlsruhe Verlag von Seemann u. Co. in Leipzig) eine ausführliche Darstellung in Bild und Wort. Das vorzüglich ausgestattete Fest, in dem die oben erwähnte Sammlung den neuen 16. Band beginnt, kann durch alle hiesigen Buchhandlungen zum Preise von 1,80 M. bezogen werden, im Hinblick auf das Gebotene ein äußerst mäßiger Preis. Architekten, Baumeister, Techniker und sonstige Interessenten, für das monumentale Bauwerk seien auf diese Veröffentlichung ganz besonders hingewiesen. Der Wettbewerb war ein öffentlicher, an dem sich alle im Deutschen Reich ansässigen Architekten beteiligen konnten. Der Bauplatz liegt im südlichen Theile von Wiesbaden an der südwestlichen Ecke der Kreuzung von Moritzstr. und Kaiser Friedrich-Ring. Für den Bau ist die Baupolizei-Verordnung der Stadt Wiesbaden vom 18. November 1895 maßgebend. Der Bauplatz hat ohne die Vorgärten eine Größe von 4470 qm, für die etwa später erforderlich werdende Erweiterung des Gebäudes ist eine zu bebauende Fläche von mindestens 250 qm vorzubehalten. Ein besonderer Stil für das Landeshaus wurde nicht verlangt. An der Fassade sollen jedoch Buchflächen thunlichst vermieden werden oder aber nur in bescheidenem Umfange vorkommen. Die Baustoffe sollen A. 800,000 keinesfalls übersteigen. Die Gebäude sollen nicht mehr als drei Hauptgeschosse umfassen, das unter dem Erdgeschoß anzulegende Erdgeschoss sowie das Dachgeschoss sind hierin nicht eingeschlossen. Die Entwürfe waren bis zum 15. November 1902 einzuliefern. Für die von den Preisrichtern als relativ beste bezeichneten Entwürfe waren folgende Preise ausgesetzt: Ein 1. Preis von 3000 M., ein zweiter Preis von 2500 M., ein 3. Preis von 1000 M., zum Ankauf von 2 Entwürfen je 500 M. Es blieb jedoch vorbehalten, daß Abweichungen von der vorbezeichneten Vertheilung der Preise auf einstimmigen Beschluß der Preisrichter vorgenommen werden dürfen. Die Uebertragung der Ausführung an einen Bewerber war nicht ausgeschlossen. Das Preisrichteramt hatten übernommen die Herren: Professor von Thierich in München, Professor und Oberbaurath Dr. Durm in Karlsruhe, Stadtbaurath Ludwig Hoffmann in Berlin, Landesbaurath, Geheimrath Baurath Voiges in Wiesbaden, Landesbaurath Sartorius in Wiesbaden, Bürgermeister a. D. Dr. Heussenstamm in Frankfurt, Landrath Dr. Beckmann in Uffingen. Im neuen Landeshaus wird Raum vorhanden werden für: den Kommunalanbau, den Landesausbau, die Landesdirektion, eine Dienstwohnung für den Landeshauptmann, desgl. für den Hausmeister, desgl. für einen Schreiber, desgl. für zwei Bureauhilfen. Das Preisgericht trat den 15. Dezember 1902 zusammen. Es waren 51 Entwürfe eingegangen. Es schieden wegen zu großer Kosten und nicht vollwertiger künstlerischer und technischer Durchbildung und Verstoßen gegen das Bauprogramm 25 Entwürfe aus, sodas noch 26 zur weiteren Begutachtung übrig blieben. Von letzteren kamen nach weiterer eingehender Prüfung für die engere Wahl in Betracht im ganzen 9 Entwürfe die sich durch ihre künstlerischen Qualitäten auszeichneten und die als sehr beachtenswerthe Leistungen bezeichnet werden mußten. Es erhielten den 1. Preis: Paul Huber und Friedrich W. Berg in Wiesbaden, den 2. Preis: Cremer und Wolfenstein in Berlin, und den 3. Preis: Ernst Rang und Arnold Silbersdorf in Berlin-Schöneberg. Angekauft wurden die Arbeiten der Architekten Paul Bonag und Friedrich Vaulsen in Stuttgart und Paul Huber, Friedrich Berg und Hans Hindermann in Wiesbaden. Der mit dem 1. Preis bedachte Entwurf wird vom Preisgericht zur Ausführung empfohlen. Die technischen Mitglieder des Preisgerichtes glauben über die Situation des in Rede stehenden Neubaus noch folgendes zur Ermöglichung vortragen zu sollen: Bezüglich der Situation des Neubaus ist in letzter Zeit die Frage aufgetaucht, ob nicht die Schaffung eines größeren freien Platzes östlich vom neuen Landeshaus im Interesse des dortigen Stadtheiles gelegen wäre. Hierbei würde ins Auge gefaßt werden, daß die auf dem südwärts benachbarten Komplex zu errichtende Kirche mit ihrem Thurm in die Ase der am Kaiser Friedrich-Ring ausmündenden Moritzstraße zu liegen käme. Um dies zu ermöglichen, müßte der südöstlich verlaufende Theil der Landeshausbauplatz so weit nach Westen abgebogen werden, daß die beiden Flügel des Neubaus im rechten Winkel mit starker Gebäustumpfung zu einander stehen würden. Der mit dem 1. Preis gekrönte Entwurf „Central“ der Herren Paul Huber und Friedrich Berg in Wiesbaden gelangt durch die Verfasser zur Ausführung.

* **Die Ortsgruppe des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes** hielt am Mittwoch ihre Monatsversammlung ab, die von 60 Mitgliedern besucht war. Die Tagesordnung umfaßte sechs Punkte. Nach dem von dem Kassirer erstatteten Rapportbericht wies die Kasse für die hiesige Ortsgruppe das günstige Verhältnis von M. 259,02 an Bestand auf. Auf Antrag des sozialpolitischen Ausschusses, der gleichzeitig seinen Bericht über seine Thätigkeit im verfloffenen Monat gab, wurde beschlossen, im Laufe des kommenden Winters für die Mitglieder einige Vorträge belehrenden Inhalts zu veranstalten, was sehr begrüßt wurde.

* **Die Missions-Vereinsfest.** Am 28. d. Mts. feiert der allgemeine evangelisch-protestantische Missionsverein für den Confinzialbezirk Wiesbaden in Heisenheim sein Jahresfest. Der Gottesdienst beginnt um 2½ Uhr Nachmittags. Festprediger ist Pastor Bickel, Berichterstatter Pfarrer Christlieb.

* **Kurhaus.** Gelegentlich des am Samstag dieser Woche im Kurgarten stattfindenden großen Gartenfestes wird der Kapitän Le Maire-Schulz mit einem in Paris gebauten, aus bester Leinde gefertigten Riesenballon, der einen Umfang von ca. 36 Meter und einen dementsprechenden Kubikinhalt hat, aufsteigen. Anmeldungen von Passagieren werden schon jetzt entgegengenommen.

* **Reisebühnen.** Alle Freunde der heiteren Muse seien nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Sonntag die diesjährige Operetten-Saison ihr Ende erreicht. Heute Dienstag geht dem Gastspiel der Mlle. Celia Galley die Mehager'sche Operetten-Revität „Die Brautlotterie“ mit Frä. Josef Linden und Herrn Franz Heiler in den Hauptpartien voraus. Mittwoch wird Suppe's reizende Operette „Die schöne Galathee“ und das Gastspiel der Mlle. Celia Galley wiederholt und den Abend beschließt das beliebte Volksstück „Das Versprechen hinter dem Herd“ mit Herrn Hofschaulpieler Alfred Müller als Freiherr v. Strizom. Tugendkanten haben mit Nachzahlung Gültigkeit.

* **Ballhaus-Theater.** Carl Dallauer absolviert am Mittwoch hier sein erstes Gastspiel in der Operette „Frau Leutnant“ als Oberst v. Cestel-Brillant. Auch die übrigen Partien sind mit den ersten Operetten-Kräften besetzt. Die Handlung ist eine pikant-heitere mit abwechslungsreicher Scenerie. So spielt der 1. Akt in einem Schulzimmer, in welchem ein lustiger Kinderchor lebend in die Handlung eingreift. In Vorbereitung ist eine Poffen-Revität „Greenhorns“ von Hans Kihling.

* **Der Wiesbadener Musikverein** feiert am Mittwoch den 12. d. M. bei günstiger Witterung von Nachmittags 6 Uhr ab unter den Eichen, Restauration John sein diesjähriges Sommerfest. Das Konzert wird von der ganzen Kapelle unter der Leitung ihres Dirigenten Herrn A. Hoffmann ausgeführt; zwischen den Konzertstücken ist Tanz vorgegeben. Die Veranstaltung des hier wohl bekannten Vereins wird allem Vernehmen nach sehr besucht werden.

* **Verein selbst. Kaufleute.** Am Mittwoch, den 12. d. Mts. findet im Damenlokal des Hotel Nonnenhof pünktlich Abends 9 Uhr ein Vortrag des Herrn Jstel über: „Die Verpflichtung der Zugehörigkeit der Handelsbetriebe zu der Lager-Verkehrs-Gesellschaft in Berlin, sowie über Umfang und Einrichtung dieser Genossenschaft“ statt.

* **Sachsen- und Thüringerverein.** Nachträglich sei noch mitgeteilt, daß es auf dem Festplatze, neue Volksküche, Wessier 25. Ohlenmacher, echte Thüringer Würstchen, welche auf dem Hof gebraten wurden, gab und innerhalb weniger Stunden vollständig vergriffen waren. Geliefert wurden dieselben von Herrn Metzgermeister Radv. Herderstraße. Im Ganzen wurden 600 Stück verteilt, ein Beweis, daß sie den Festbesuchern munden.

* **Mangel an Post- und Telegraphen-Assistenten.** Der Bedarf an Beamten der mittleren Laufbahn des Reichs-, Post- und Telegraphendienstes ist noch nicht gedeckt. Es bietet sich somit jungen Leuten Gelegenheit zum Eintritt. Bedingung für die Annahme von Zivilanwärtern ist das Reifezeugnis für die Untersekunda einer neunstufigen oder das Reifezeugnis für die erste Klasse einer sechsstufigen öffentlichen höheren Lehranstalt. Auch das Reifezeugnis von öffentlichen Anwesen-Mittelschulen mit 9 Jahreskursen berechtigen zum Eintritt als Post- und Telegraphengehilfen. Ausnahmeweise gelten auch Befähigungszeugnisse für den einjährig-freiwilligen Militärdienst, welche von den dazu berechtigten Privat-Lehranstalten ausgestellt sind, sowie die Befähigungszeugnisse der Prüfungskommission für Einjährig-freiwillige als Nachweis der vorgeschriebenen Schulbildung. Der Bewerber muß bei seiner Einstellung in den Dienst das 17. Lebensjahr vollendet und darf, wenn er als Postgehilfe eintritt, nicht das 20. und wenn er als Telegraphengehilfe eintritt nicht das 18. Lebensjahr überschritten haben. Inzwischen können junge Leute, die als Telegraphengehilfen eintreten wollen, schon im Alter von 16 Jahren an Telegraphenübungs- oder an einem förmlichen Unterrichtslehrgang teilnehmen. Sie werden dann nach Vollendung des 17. Lebensjahres als Telegraphengehilfen angenommen. Es muß feststehen, daß die Bewerber sich während der ganzen Vorbereitungszeit aus eigenen Mitteln oder durch Unterstützung ihrer Angehörigen unterhalten können. Diese Zeit dauert bis zur Ableistung der Assistentenprüfung, zu der die Gehilfen nach 4 Jahren zugelassen werden können. Den jungen Leuten werden jedoch auch schon während der Vorbereitungszeit bei sich darbietender Gelegenheit Tagelöhner gewährt, ein Umstand, der bei herrschendem Beamtenmangel bald einzutreten pflegt. Als Assistenten werden die Beamten zunächst gegen Tagelöhner bis zu 6 M. beschäftigt und, soweit Stellen verfügbar sind, etatsmäßig auf Lebenszeit angestellt. Das Gehalt dieser Beamtenklasse beträgt neben dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß 1500—3000 M. jährlich. Das Bestehen der Sekretärprüfung eröffnet den Assistenten die Aussicht auf Beförderung in die übrigen mittleren Stellen des Post- und Telegraphendienstes bis zum Postmeister, Obersekretär usw. Diese Beamtenklasse bezieht neben dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß ein Gehalt von 2100 bis 4200 M. jährlich.

* **Eine bemerkenswerthe Strafe** hat die Eisenbahnverwaltung eingeführt. Die Ungezogenheit mancher Fahrgäste, die beschlagenen Abtheilungen mit den daran angebrachten Vorhängen abzuweichen, erachtet die Eisenbahnverwaltung als Beschädigung der Vorhänge, die in Zukunft mit Zahlung von 6 M. bestraft werden soll. — Wer einmal wegen dieses Vergehens bußen soll, so schreibt der „Mainz. Anz.“ könnte vielleicht den Stief umdrehen und die Eisenbahnverwaltung für beschädigte Kleider haftbar machen, weil die Sitzbänke voller Staub waren, oder sich die Handtücher bezahlen lassen, wenn er sie sich an den Thür- und Gallegriffen beschmutzt hat! — Geht die Eisenbahnverwaltung so vor, dann möge sie eine andere Schutzvorrichtung für ihre Fenster treffen, denn daß der Reisende seinen Rockärmel dazu benutzt, kann man nicht gut verlangen.

* **Diebstahl.** Von einem Balkon an der Schiersteinerstraße wurde ein Aquarium mit verschiedenen Thieren gestohlen. — In der Nacht von Samstag auf Sonntag entwendeten Diebe von einem Balkon in der Möhringstraße ein Hirschgeweih (2 Stangen, Sender). — Aus einer Parterrewohnung in der Rheinstraße wurden ein antikes geschnitztes Kissen, eine persische Schmuckhaube und eine chinesische Vase gestohlen. — Von einem Balkon in der Alfeldstraße wurde ein Vogelbauer mit einem Kanarienvogel entwendet.

* **Einbruch.** In der Nacht auf Sonntag statteten Einbrecher dem Gasthaus zum „Jägerhaus“ in Clarenthal einen Besuch ab. In dem sie eine Fensterhebe einbrachen, gelangten sie in das Innere. Eine Kiste Cigarren, eine Flasche Cognac und eine größere Anzahl Briefmarken fiel den Dieben in die Hände. Geld fanden sie jedoch nicht.

* **Viegen geblieben** ist am Donnerstag auf einer Bank am Zaubrannenplatz eine große lederne Tasche. Der Finder wird gebeten, sie in der Volksküche Friedrichstraße 47 abzugeben.

* **Beitragwechsel.** Herr Bauunternehmer Georg Steiger hat sein Haus Rühlstraße 25 an Herrn W. H. Braun hier verkauft.

* **Neue Adolfsbühne.** Morgen Mittwoch findet wieder eines der so beliebten Militärkonzerte statt. Ausgeführt wird dasselbe durch die Kapelle der Unteroffizierschule zu Wiesbaden. Außerdem wird noch die bayerische Cimbalkünstlerin Katharina Balogh aus Budapest und deren Vater, der Geigenvirtuose Michael Balogh mitwirken. Das Konzert beginnt um 4 Uhr Nachmittags.

* **Altien-Gesellschaft Wilhelmj.** Die Liquidations-Kommission der Altien-Gesellschaft Wilhelmj telegraphiert uns: Die in letzter General-Versammlung hervorgehobenen Schwierigkeiten der Altien-Gesellschaft A. Wilhelmj in Liquidation zu Hattenheim sind in heutiger kombinierter Sitzung des neuen Aufsichtsrates und der Liquidations-Kommission endgültig beseitigt. Vornehmlich durch Bemühungen des neuen Vorsitzenden, Direktors Müller und das dankenswerthe Entgegenkommen des Prokurators Wilhelmj sind jetzt sämtliche der aus dem Verlaufe jener leihweise abgegebenen und von der Gesellschaft seinerzeit veräußerten Vorzugsaktien entstandenen Ansprüche in einer für die Gesellschaft äußerst vorteilhaften Weise erledigt. So hat Prokurator Wilhelmj z. B. die seltene, einzig dastehende Kollektion hochedelter Rheingauer Originalgewächse, theilweise auch ältester Jahrgänge, welche im gegenwärtigen Zeitverhältnisse leider unverkäuflich, zu guten Preisen käuflich übernommen. Die in Betracht kommenden Gläubiger der Gesellschaft, Bürgermeister Fritz Reih zu Gimmeldingen und die Bank von Elz und Lothringen zu Straßburg haben daher diesem der liquidierenden Gesellschaft günstigen Verlaufe sofort zugestimmt. Der beabsichtigte Verkauf des Weinlagers en bloc dürfte sich infolge Absetzung jener schwer abzugebenden feinsten Hochgewächse nunmehr leichter realisieren. Die Zahl der Reflektanten hat sich vermehrt. Verhandlungen wegen Reichartshausen werden fortgesetzt. Indessen ist die Blättermeldung irrig, daß es „Salerinnen“ sind, welche das Schloßgut zu kaufen beabsichtigen.



Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Residenz-Theater.

Montag, den 10. August: „Die schöne Galathee“. Operette von Franz von Suppé.

Die Herren Franz Feiler und Adolf Kühn, sowie die Damen Nedelko und Hamburger waren gestern Abend die Kollenträger in der „schönen Galathee“. Damit war eine tadellose Aufführung gesichert und die Voraussetzungen zu einer befriedigenden Darbietung erfüllt. Die Künstler haben vollauf diesen Erwartungen entsprochen und man kann behaupten, daß wohl selten eine so harmonisch abgerundete, in allen Theilen befriedigende und den Zuschauer erfreuende Leistung geboten wird, oder um mit Ganymed zu sprechen: „Doch so flüssig nicht wie wir.“ Das Trinklied kam zu ausgezeichneter Wirkung, während die Jagd des Mydas nach seinen Braceletten einen stürmischen Weiterleitserfolg hatte. Das Duett zwischen Galathee und Ganymed: „Ach mich ziehst du dir, du zuckersüßes Mädchen“ wurde auf offener Szene stark applaudiert, und bei dem: „Küsse mich, das schmeckt fürwahr entzückend“, war das Auditorium geradezu entzückt. Auch das Schlusstrio von Phygallion (Franz Feiler), Ganymed (Nedelko), und Mydas (Kühn) war eine prächtige Leistung. Die Kapelle hatte der Einübung besondere Aufmerksamkeit zugewandt, so daß auch sie auf der Höhe stand und nicht unwesentlich zu der guten Aufnahme der Operette beitrug. Das Publikum spendete reichlichen Beifall, der Vorhang mußte sich viermal heben.

Gastspiel Mme. Celia Galley vom Theater Capucines in Paris.

Mme. Galley bringt Parodien und Imitationen, welche zum Theil auch gut gelangen. Ihr „Je suis bete“ war wohl die beste Leistung und wurde auch lebhaft applaudiert, während die Imitation der Sarah Bernhardt in „Mignon von Nostrand“ weniger glücklich war. Mme. Galley bietet ferner eine Parodie auf „Otello“, eine amerikanische Sängerin (Cafe Wolf), Rejane in Madame Sans-Gene und eine Parodie auf Yvette Guilbert.

„Das Versprechen hinterm Herd“. Eine Szene aus den österreichischen Alpen mit Nationalgefangenen von Alexander Baumann.

Die Herren Kunz als Michel Quantner und Franz Feiler als Völsel sowie Frä. Nedelko boten ihr bestes Können. Den Berliner Freiherrn von Strikow gab Herr Alfons Möller vom Hoftheater in Mannheim als Gast. Die Rolle lag damit in den besten Händen. Das war ein Berliner Junge, wie er lebt und lebt, oder um in seinem Slang zu sprechen: „Lasterhaft schön“. Herr Möller verstand es in Spiel und Kostüm, überhaupt in der ganzen Darbietung, den Berliner Bergfexen naturgetreu zu mimen, so daß er das Publikum andauernd fesselte. Auch Herr Kunz bewährte sich gut als der Wirth in der Abtenau, der schließlich von der Weiberlist der Rändl zum unfreiwilligen Versprechen gezwungen wird. Die Rändl, das feiche Dirndl, wurde naturwahr verkörpert von Frä. Nedelko. Das „Versprechen hinterm Herd“ wird sich bei dieser guten Befehung zu den alten noch immer neue Freunde hinzugewinnen.

Kunstsalon Banger.

Neben der Kollektion Schroeter, die, wie es scheint, Wiesbaden zu längerem Sommeraufenthalt erwählt hat, sind jetzt noch einige Landschaften aufgetaucht, die zum Theile Beachtung verdienen. Ein „Dorfbach“ von Schickhardt ist eine ansprechende Leistung. Das Motiv, das ein Anderer vielleicht breiter aufgefaßt hätte, ist glücklich in das Hochformat gedrängt. Das daneben hängende „Wegkreuz“ von Raubner läßt einen Künstler, der mehr kann, als er gerade hier geboten hat, vermuthen. Das Bild ist

hart und in den Details wie z. B. in dem kranken Geißt der Räume untüchtig. Von Wucherer ist noch eine kleine Landschaft, der „Höfchen bei Cronberg“ zu nennen. Als reise, künstlerische Arbeit fällt schließlich eine „Eislandschaft“ von Böcker auf, die an Stimmungsgehalt wie Technik ihre Nachbarlandschaft — mit Ausnahme einer in ihrer Nähe geflüchteten Sommerlandschaft von Staffen — übertrifft. Das Motiv ist wieder ein ganz anspruchsloses, wie Böcker es liebt. Ein Haus und Hügel land dahinter. Aber in der Vornehmheit der Auffassung, der Ruhe der Linienführung, der maßvollen Vertheilung der Farbenwerthe offenbart sich ein Künstler, der nicht mehr mit den auf ihn einströmenden Eindrücken kämpft, auch keine Fragen stellt und dem Beschauer daher keine Räthsel zu lösen giebt, sondern einer, der sich über seine eigenen Empfindungen völlig klar geworden ist und auch zu der ihm umgebenden Natur ein sicheres Verhältnis gefunden hat.

M. C.



Strakammer-Sitzung vom 10. August 1903.

Betrug.

Ein junges Mädchen Namens Wutbrod war einige Zeit in einem hiesigen Schuhgeschäft als Verkäuferin thätig. Einige Wochen, nachdem es seine Stelle quittiert hatte, erschien es im Laden und erbat sich ein paar Nachschube für Rechnung einer Dame in Elville, bei der, wie der Geschäftsinhaber aushat, der Vater als Aufseher bedienstet war. Man hatte auch keinen Arg und gab der W. die Schuhe mit. Später aber ergab sich, daß man in Elville weder dieselbe zu Gesicht bekommen, noch auch Auftrag gegeben hätte, sie auf Credit zu entnehmen, und es wurde Strafanzeige erstattet. Wegen Betrugs darauhin vor das Schöffengericht citirt, gab die ehemalige Verkäuferin auch den Thatbestand wie geschildert zu, nur versicherte sie, keineswegs die Absicht gehabt zu haben, die Schuhe nicht zu bezahlen. Das wurde ihr auch geglaubt, weshalb ein Freispruch erging. Nachdem jedoch die angebliche Absicht auch bis heute nicht verwirklicht worden ist, hielt das Berufungsgericht die betrügerische Absicht für festgestellt, kassirte das freisprechende Urtheil des Schöffengerichts und erkannte auf M. 25 Geldstrafe.



Letzte Telegramme

* **Wien, 10. August.** In der im Eisenbahnministerium mit Vertretern der Privatbahnverwaltungen, sowie mit jenen des böhmisch-galizischen Landesausschusses abgehaltenen Konferenz theilte Ministerialrath Freiherr v. Buschmann mit, daß das Eisenbahnministerium für Zukunfts die Anwendung des Ausnahmestarfs 2 in Erwägung zog, sowie niedrigere Frachtsätze für Mübenschneid und andere verwandte Produkte. Der Vertreter der Südbahn erklärte, daß die Südbahn zu einer sowohl im internen Verkehr, als auch im Export bereits wesentlich billiger verfrachte, als die deutschen Eisenbahnen, könne er eine Herabsetzung der Frachtsätze nicht zugestehen. Auch die übrigen Vertreter der Privatbahnen verhielten sich ablehnend gegenüber den Forderungen der Zuckerindustriellen, welche sie als unberechtigt bezeichneten, zumal es noch fraglich sei, ob die Brüsseler Convention so nachtheilig wirken werde, wie die Industriellen behaupten. Der Vertreter des böhmischen Landesausschusses erklärte sich gegen eine Tarifiermäßigung, während der Vertreter des galizischen Landesausschusses den Tarifiermäßigungen zustimmte. Angesichts der Haltung der Privatbahnverwaltungen bemerkte Freiherr v. Buschmann, daß das Eisenbahnministerium sich nunmehr die weiteren Entschlüsse vorbehalten müsse.

* **Paris, 11. August.** (Privat-Telegr.) Ueber den Brand, der gestern in der unter den äußeren Boulevards vom Ctoile nach dem Place de la Nation führenden Untergrundbahn eine so furchtbare Katastrophe herbeigeführt hat, werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Gegen 8 Uhr Abends ging ein leerer Zug, der einen anderen leeren Zug schleifte, nach der Wagenrennstraße des Place de la Nation ab. Nahe der Station Meil-Montant geriethen beide Züge in Brand. Der Maschinist und das Zugpersonal retteten sich rechtzeitig. In demselben Augenblick traf ein mit zahlreichen Reisenden besetzter Zug in der Station Couronnes ein; der Maschinist des Zuges stoppte, da die Linie blockirt war. In demselben Augenblick füllte sich der Tunnel mit dichten Rauch; es entstand eine furchtbare Panik unter den Reisenden, besonders als nach 1—2 Minuten das elektrische Licht erlosch. Die Reisenden, etwa 200 an der Zahl, suchten umsonst einen Ausgang. Das Personal bemühte sich zwar, den Reisenden einen Weg zu zeigen, aber es scheint, daß es wegen der entseßlichen Panik sich kein Gehör verschaffen konnte. Die Rettungsarbeiten waren wegen des den Tunnel anfüllenden dichten Rauches mit ungeheuren Schwierigkeiten verbunden. Es vergingen Stunden, bis Feuerwehrlente in den Tunnel eindringen konnten. Anfanglich glaubte man, daß Niemand das Leben eingebüßt habe. Gegen Mitternacht verbreitete sich das Gerücht, daß sich von den 200 Reisenden kaum die Hälfte habe retten können und daß die Uebrigen erstikt seien. Der verwundete Maschinist des in Brand ge-

rathenen Zuges erklärte, er glaube, der Brand sei dadurch verursacht, daß ein Metallbestandtheil des Motors wagens sich gelöst habe und auf die Schienen fiel, wodurch Kurzschluß entstanden sei und die Guttaperchahülle der Leitungsdrähte sich entzündete. Der Holzboden des Waggons fing Feuer, welches rasch um sich griff.

* **Paris, 11. August.** Die Aufräumarbeiten an der Metropolitobahn werden mit fieberhafter Thätigkeit fortgesetzt. Die Feuerwehrlente stößt jeden Augenblick auf verrostete Leihname. Gegen 8 Uhr zählte man 90 Verunglückte. Man befürchtet, daß noch viel mehr Personen umgekommen sind, da die Aufräumarbeiten noch lange nicht beendet sind. Die Meldung von dem großen Umfange des Unglücks hat in Paris großes Aufsehen erregt.

* **Paris, 11. August.** (Privat-Telegr.) Die aus dem Stadtbahntunnel herausgeschafften Leichen sind schrecklich entstellte, durch Rauch geschwärzt und deuten auf einen schweren Todeskampf hin. Eine von Schrecken erfüllte große Menge umsteht den Tunnelleingang.

* **Sofia, 11. August.** Wie verlautet, überhandten die Vertreter der inneren Organisation Maceboniens den diplomatischen Agenten der Großmächte eine Proklamation des Aufstandes, in der als Bedingungen für die Einstellung der Bewegung die Ernennung eines christlichen, von der Pforte unabhängigen Gouverneurs in Macebonien und die Kontrolle der Mächte über die Durchführung der Reformen gefordert wird.

* **Saloniki, 11. August.** Die Revolution ist nunmehr auch im Goshuch-Gebirge ausgebrochen. Nach weiteren Berichten aus Bruchewo sollen bei dem Zusammenstoß zwischen den Insurgenten und dem türkischen Militär auf Seiten des Letzteren 60 Mann gefallen sein.



Briefkästen

E. F. in Wiesbaden. Die „sensationelle Neuerfindung“ der Frau Schäfer in Berlin dürfte dort und vielleicht auch in Hamburg und Bremen mit Freuden begrüßt werden. In unserem Leserkreis aber wird trotz dessen Größe für dergl. „Verschleißbares“ ein Abgabegeld nicht zu finden sein.

Mehrere Besucher des Bahnhofs-Restaurants. Vielleicht macht die Ung. Magnatenkapelle in aller Kürze einer anderen Platz; dann fällt deren Umkleiden auf offener Bühne von selbst weg.

Elektro-Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Genilleton: (i. V.) Carl Röstel; für den übrigen Theil und Inserate: Carl Röstel in Wiesbaden.

Sicherheits-Verschluss

Neu „Triumph“ Neu

D. R. P. 136073

schliesst jeden Nacht- oder sonstigen inneren Riegel von aussen und bietet während der Reisezeit und für die vielfach vorkommenden Mansardendiebstähle den besten Schutz.

1565

Verkaufsstelle:

Südkaufhaus,
Moritzstrasse 15.

Alles Nähere durch F. Hess, Oranienstrasse 16

Telegraphischer Coursbericht

der Frankfurter und Berliner Börse,
mitgetheilt von der

Wiesbadener Bank,
S. Bielefeld & Söhne Webergasse 8.

	Frankfurter	Berliner
	Anfangs-Cours	vom 11. Aug. 1903
Oester. Credit-Aktion	208.—	—
Disconto-Commandit-Anth.	187.50	—
Berliner Handelsgesellschaft	153.—	—
Dresdner Bank	147.50	—
Deutsche Bank	212.30	212.40
Darmstädter Bank	—	136.40
Oesterr. Staatsbahn	142.75	—
Lombarden	17.10	17.—
Harpener	179.25	—
Hibernia	—	177.40
Gelsenkirchener	183.—	182.60
Bochumer	180.25	180.30
Launahütte	221.—	—
Tendenz: unverändert		
	vom 10. August.	B. G.
Pr. Pfäbr.-Bk. Hyp. Pfd. 4 1/2% ank. 1912	103.30	103.20
„ „ 3 1/2% „ 1912	100.80	100.70
„ „ 3 1/2% „ 1912	97.80	97.70
„ Komm.-Obl. 3 1/2% „ 1912	—	100.50

18

Reste! Reste!

zu spottbilligen Preisen

bei

Guggenheim & Marx

in

Wiesbaden,

Marktplatz 14, direkt am königlichen Schloß.

Nur heute Mittwoch!

Dents sind neu ausgelegt:

Reste in feinfarbigem Pendentstoffen Sport-Planen 2 Meter 50 Pfg.
 Reste in Schürzenstoffen aller Art, Druck-
 Siamosen Satins, auch 120 cm breite Baum-
 wolstoffe jeder Rest 50 Pfg.

Reste in weihem Shyrting 2 Meter 50 Pfg.
 Reste in Hausmacher-Bettzeug 3 Meter 95 Pfg.
 Reste in weihem Pendentuch, 80 cm schwere
 Qualität 2 1/2 Meter 90 Pfg.

Reste in Waschtuch alle Farben Meter 1.— Mt.
 Reste in Portieren-Stoffen 3 Meter 1.— Mt.
 Reste in Siamosen zu Handtüchern, welche
 garantiert 7 Meter 3.— Mt.
 Reste in Kleider-Druck, welche 6 Meter 2.50 Mt.
 Reste in Prima Velour (ganz feine Muster) 3 Meter 1.— Mt.
 Reste in rein wollen schwarzen Kleiderstoffen 1 Meter 50 Pfg.

Reste in Loden alle Farben 6 Meter 3.— Mt.
 Reste in schwarzen Panamas zu Schürzen, 2 Meter 1.70 Mt.
 Reste in schwarzen Cheviot-Crêpe 6 Meter 3.90 Mt.
 Reste in farbigen Kleiderstoffen 6 Meter 3.50 Mt.

Reste in schwarzen Stoffklüster 35 Pfg.
 Reste in grauem Über-Gutter 2 Meter 60 Pfg.
 Reste in buntem Pendentstoffen 3 Meter 1.— Mt.
 Reste in weihem Floppyque 2 Meter 90 Pfg.
 Reste zu Nacht-Jacken 2 Meter 70 Pfg.
 Reste zu Kinder Kleiderchen Rheinland 3 Meter 1.20 Mt.
 Reste zu kleinen Vorhängen 6 Meter 30 Pfg.
 Reste in Congre-Stoffen 3 Meter 1 Mt.
 1 Posten farbiger Tisch Decken Stück 1 Mt.

2000 St. !! Handtücher-Reste!!
 120 cm lang, Stück 25 Pfg.

Reste in Bett-Cattun sehr farbig 3 Meter 1.— Mt.
 Reste in Bett-Satin, zu Bezügen 10 1/2 Meter 3.— Mt.
 Reste in rotem Federleinen, 3.20 Meter 1.80 Mt.
 Reste in gestreiftem Atlas Darchent, federleicht 7.20 Meter 4.50 Mt.

Riesenposten

!! Bett-Tücher!!

ohne Naht,

Schweres Halbleinen, 2 1/4 Meter lang,
Stück 1.50 Mt.

Reste in weihem Bett-Damast, 80 cm breit 3 Meter 1.30 Mt.
 Reste in weihem Bett-Damast, 130 cm breit, Streifen u. Blumenmuster, 3.60 Mt. 3.40 Mt.
 Reste in 80 cm breitem Halbleinen zu Schlaf-
 zwecken, 2 1/4 Meter 1.40 Mt.
 Reste in großen Gardinen 3 Meter 1.— Mt.
 Reste in ungebleichtem Kessel 5 Meter 1.— Mt.
 Restbestände weihem Tischtücher Stück 65 Pfg.
 Restbestände, Servietten 4 Stück 1.— Mt.
 Restbestände weih. Damen-Gewand St. 1.— Mt.
 Restbestände Pique-Nacht-Jacken St. 1.— Mt.
 Restbestände in Schürzen aller Art sehr billig.
 Restbestände in Kinder-Wäsche, Pendenten,
 Läden, Pöschchen, Nachtkleiderchen, Tauf-
 Kleider, bedeutend unter Preis.
 200 Stück farbiger Kleider-Betttücher Stück 1.— Mt.
 200 schwere Bett-Koltrun Stück 2.50 Mt.
 200 Stück weih. Waffel-Decken Stück 1.50 Mt.

Obige Artikel sind ganz genau so ausgelegt, wie
 oben angeführt, bitten deshalb beim Einkauf diese
 Anzeige mitzubringen. D. D.
 5970

Esst Gelée, spart die Butter!

Stets frisch über 30 Sorten selbsteingekochte

Gelée und Marmeladen

ausgewogen pro Pfund von 20 Pfg. an, bis zu den feinsten
Qualitäten. Ferner in 5-, 10- und 25-Pfd.-Eimer von Mk. 1.50
an, sowie in 1- und 2-Pfd.-Dosen empfiehlt 4 28

Eierteigwaren- u. Conserven-Haus,

Mauergasse 17. C. Weiner, Mauergasse 17.

Gleichzeitig empfehle meine täglich frische, selbstgemachte

Hausmacher Nudeln. — Wiesbadener Spätzle.

Meine Teigwaren bestehen aus nur Eier u. Mehl, sind sehr
angenehm und nahrhaft und sind nicht zu verwechseln mit
Fabriknudeln. 4928Samen-, Vogel- und Vogelfutter-
Handlung

von Georg Eichmann, Wiesbaden,

Mauergasse 2, am Markt.

Reiche Auswahl in Zing- und Zierbägel aller
Art. — Hühner-, Tauben- und Vogelfutter etc. —
Spezialität: Terrarien, Aquarien, Fische und
Reptilien, Wasserpflanzen u. f. w. 4598Patente etc. erwirkt
Ernst Franke, Civ.-Ing.,
Bahnhofstr. 16

Große Preisermäßigung

auf sämtliche

Schuhwaaren

ab heute und folgende Tage ganz außergewöhnlich billig die noch vor-
handenen Sommerwaaren

Schuhwaarenhaus Webergasse 37

vormals W. Pütz.

Inh.: Frau K. Gross. 6048

Bahnholz.

Restaurant und Café,

Schönster Ausflugsort am

Platze, 7740

Müblirte Zimmer und Pension.

empfiehlt W. Hammer, Besitzer.



Wiesbadener Kohlen-Consum



Inhaber: Heinr. J. Mulder,

Wiesbaden, Schillerplatz 1,

Fernsprecher 2557.

Liefert Anthracit, Kohlen, Cokes, Briquets, Brennholz, Eierkohlen etc.

bester Qualität zu billigsten Preisen. 5882

Reelle, in allen Theilen zuvorkommende und höfliche Bedienung zugesichert.

3a

Terrazzo

vertrete ich in den Städten Biebrich, Wiesbaden und Rheingau die alt-
renommierte Firma

Johann Odorico in Frankfurt a. Main

und übernehme für dieselbe darin alle vorkommenden Arbeiten als

Mosaik-Fußböden, Betonarbeiten,

wie Deckenkonstruktionen mit und ohne Eiseneinlagen, Betonfuß-
böden, Estriche pp. unter jeder Garantie für deren Güte zu billigsten
Konkurrenzpreisen.

H. L. Kapferer, Biebrich a. Rh.,

Baumaterialien.

701

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mit-
theilung, dass uns unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Cousine und
Nichte

Elisabeth von Weickhmann,

im 22. Lebensjahre durch einen plötzlichen Tod entrissen wurde,

Alle diejenigen, welche sie im Leben gekannt haben, werden unseren
tiefen Schmerz ermessen können.

Wiesbaden, 10. August 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Marg. von Weickhmann Wtw.,

Otto von Weickhmann.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt

6202

! Achtung ! Wiederverkäufer.

Durch günstigen Abschluss bin
ich in der Lage, meine sämtl.
Hamburger Cigarren billiger ab-
zugeben wie bisher, und zwar bei
Abnahme von 500 Stück, Ham-
burger Fabrikpreise. 7087Hamburger
Cigarren-Haus,

Ed. Schäfer Wellritzerstr. 21.

Hilfe

gegen Bluthochdruck.
Erwig. Hamburg,
548/86 Bartholomäustr. 57.

Wer reiche Heirath

wünscht, wende sich vertr. an
Reform. F. Gombert, Ber-
lin N. 14. Sol. erhalten Sie
800 reiche Part. u. Bild. 3.
Ausw. 792/20

Steppdecken

wer an nach den
neuesten
Mustern
und zu billigen Preisen angefertigt
sowie Wolle geschluppt. Näheres
Wichelstraße 7. Berol. 6369L. Rettenmayer
Wiesbaden(Verpackungsabtheilung
für
Fracht- und Eilgüter.)
übernimmt:Einzelsendungen:
Porzellan, Glas, Haus-
rath, Bilder, Spiegel,
Figuren, Lüstres, Kunst-
sachen, Klaviere,
Instrumente, Fahrräder,
lebende Thiere etc.zu verpacken, zu
versenden und zu
versicherngegen
Transportgefahr.Leihkisten
für Pianos, Hunde und
Fahrräder. 2166Eine
Präcisions-
Tafelwaage,ca. 15 Kg. Tragkraft, aus Messing
mit Adler, in sehr gutem Zu-
stande, preiswerth zu verkaufen.Mollerei
Georg Fischer,
Bakramstr. 81. 6177Fahrrad wegen
Umgang für
45 Mt. zu verk. Näh. Taunus-
straße 38, Gth. Part. 6181Streng reelle und billige Bezug-
quellen zu mehr als 100.000 Familien
im Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsefedern und alle anderen besten
Bettfedern. Anzahl u. beste Reinigung
garantirt! Preiswerte Bettfedern per
Pfd. für 0.80; 1.00; 1.20; 1.40. Prima
Halbdaunen 1.60; 1.80. Gänsefedern:
Halbwoll 2.00; 2.20; 2.40. Silberweisse
Bettfedern 2.50; 2.80; 3.00; 3.20; 3.40.
5 Mt. Sehr billige Bettfedern
jährl. gegen Nachnahme! Zusen-
dungen auf unsere Karten!in Norförd W
Pocher & Co. No. 2038Werken und Verarbeiten, auch
über Bettfedern und fertigen Betten,
sofern. Angabe der Preislisten für
Bettdecken erhalt!

Von dem Lagerplatz der **Kehrichtverbrennungs-Anlage** an der Mainzerlandstraße 4a (bei der neuen Gasfabrik) werden

ausgeleiene Schlacken
zu Mk. 1.50 die Fuhre (= 2 Karren) und
geflachte Asche (Grub)
zu Mk. 3.00 die Fuhre abgegeben.

Ladeheine werden auf Zimmer 59a im neuen Rathhaus gegen Baarzahlung ausgehändigt.
4690 **Das Stadtbauamt.**

Städt. öffentliche Güter-Niederlage.

Für die städt. öffentliche Güter-Niederlage unter dem Accise-Amts-Gebäude, Neugasse Nr. 6a hier, werden jederzeit unverbundene Waaren zur Lagerung aufgenommen. Das Lagergeld beträgt zehn Pfg. für je 50 kg und Monat.

Die näheren Bedingungen sind in unserer Buchhalterei, Eingang Neugasse Nr. 6a, zu erfahren. 1684
Wiesbaden, den 24. April 1903.

Städt. Accise-Amt.

Bekanntmachung.

betr. die zum Transport accisepflichtiger Gegenstände in die Stadt zu benutzenden Straßenzüge.

Für die Zufuhr accisepflichtiger Gegenstände zu den Accise-Erhebungsstellen werden außer den im § 4 der Accise-Ordnung für die Stadt Wiesbaden genannten Straßen noch folgende Straßen pp. zur Benutzung frei gegeben:

A. Zur Accise-Erhebungsstelle beim Haupt-Accise-Amt in der Neugasse.

1. Viebrücker Chaussee: Die Adolphsallee, die Göttestraße, die Nicolassstraße, über die Rheinstraße, Bahnhofstraße, den Schillerplatz, die Friedrichstraße bis zur Neugasse, oder die Moritzstraße, über die Rheinstraße, die Kirchstraße, die Friedrichstraße bis zur Neugasse, dann durch dieselbe zum Accise-Amt;

2. Schwalbacher- oder Platter-, oder Limburger Chaussee: die Bahn- und Karstraße, die Seerobenstraße, den Sedanplatz, den Bismarckring, die Bleichstraße, die Schwalbacherstraße, die Friedrichstraße bis zur Neugasse durch diese zum Accise-Amt.

3. Sonnenberger Vicinalweg: den Vingertweg, die Parkstraße, — für Transportanten zu Fuß, den Kurpfalzplatz, die Wilhelmstraße, Große Burgstraße, den Schloßplatz, die Marktstraße, Mauerstraße, die Neugasse. — Für Fuhrwerke, die Paulinenstraße, die Vierstädterstraße, Frankfurterstraße, über die Wilhelmstraße, Friedrichstraße, bis zur Neugasse, dann durch dieselbe zum Accise-Amt.

B. Zur Accise-Erhebungsstelle in den Schlachthausanlagen:

1. Frankfurterstraße: die Lessingstraße, den Gartenfeldweg, die Schlachthausstraße zu den Schlachthausanlagen, ferner die Mainzerlandstraße bis in Höhe der Schlachthausanlagen, über den Verbindungsweg zu den Schlachthausanlagen;

2. Viebrücker Chaussee: die Adolphsallee, die Göttestraße, über den Bahnübergang, den Gartenfeldweg, die Schlachthausstraße zu den Schlachthausanlagen;

3. Schiersteiner Vicinalweg: die Herberstraße, die Göttestraße, den Bahnübergang, den Gartenfeldweg, die Schlachthausstraße zu den Schlachthausanlagen;

4. Schwalbacher- und Platter- oder Limburger-Chaussee: die Bahn- und Karstraße, die Seerobenstraße, den Sedanplatz, Bismarck-Ring, die Bleichstraße, Schwalbacherstraße, Rheinstraße, den Gartenfeldweg, die Schlachthausstraße, zu den Schlachthausanlagen.

5. Sonnenberger Vicinalweg, den Vingertweg, die Parkstraße, Paulinenstraße, Vierstädterstraße, Frankfurterstraße, Wilhelmstraße, den Gartenfeldweg, die Schlachthausstraße zu den Schlachthausanlagen.

Wiesbaden, den 19. December 1901.

Der Magistrat.

In Vert.: D. F.

Bekanntmachung.

betr. die zum Transport accisepflichtiger Gegenstände in die Stadt zu benutzenden Straßenzüge.

Für die Zufuhr accisepflichtiger Gegenstände zu der Accise-Erhebungsstelle beim Haupt-Acciseamt in der Neugasse werden außer den im § 4 der Accise-Ordnung für die Stadt Wiesbaden, sowie den durch Bekanntmachung vom 19. December 1901 im hiesigen Amtsblatte genannten Straßen noch folgende frei gegeben.

Für Transporte von der Frankfurter- oder Mainzerstraße und dem Vierstädter Vicinalweg kommend: die Friedrichstraße, Marktstraße, durch die Mauerstraße zum Accise-Amt.

Wiesbaden, den 21. Mai 1902.

Der Magistrat.

Vorstehende beiden Bekanntmachungen werden hiermit wiederholt veröffentlicht.

Wiesbaden, den 10. Juni 1903.

Städt. Accise-Amt.

Bekanntmachung.

betr. Kellerverpachtung.

Die Hälfte des südlichen Theiles des Marktfellers mit einer Grundfläche von etwa 19x8 Mtr. bei einer mittleren Höhe von 3,20 Mtr. soll im Ganzen oder getheilt auf mehrere Jahre als Lagerkeller verpachtet werden. Wegen Befichtigung desselben, sowie näherer Auskunft, wolle man sich an den Marktmeister während der Wochenmarktsstunden wenden.

Wiesbaden, den 4. Juni 1903.

5720

Städt. Accise-Amt.

Bekanntmachung.

Die städtische Feuerwache, Neugasse Nr. 6 ist jetzt unter 2995 an das Fernsprekamt dahier angeschlossen, so daß von jedem Telephon-Anschluß Meldungen nach der Feuerwache erstattet werden können.

Wiesbaden, im April 1903.

Die Branddirektion.



602

Bekanntmachung.

Im Hause Roosstraße No. 3, links 2. Stock ist eine Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Speisekammer, Badezimmer, 1 Manсарde, sowie zwei Kellern zum 1. October d. Js. zu vermieten.

Nähere Auskunft im Hause Eingang rechts, 1. Stock, sowie im Rathhause, Zimmer No. 44, woselbst auch Offerten bis spätestens 1. August d. Js. abgegeben sind.

Wiesbaden, den 14. Juli 1903.

5227

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 17. August 1900 betr. die Accise-ten jagdberechtigten Personen selbst eingeführte nach Stücken amtliche Behandlung des von jagdberechtigten Personen erlegten Wildes wird hiermit aufgehoben, und treten mit dem heutigen Tage folgende Bestimmungen wiederträglich in Kraft.

1. Alles nach Gewicht zu veraccisende Wild (Hirsche, Rehe und Wildschweine) ist ausnahmslos bei der Einfuhr in den Stadterring den Vorschriften der §§ 4 und 9 der Accise-Ordnung entsprechend vom Transportanten direkt vorzuführen und zu veraccisen.

2. Das nach Stücken accisepflichtige Wildpret und Wildgeflügel, welches von jagdberechtigten, in Wiesbaden wohnhaften Personen selbst erlegt und hier eingebracht wird, ist bei Ankunft der Jäger an einem der Bahnhöfe bei dem den Bahnhof überwachenden Accisebeamten durch Uebergabe eines vom Acciseamte gegen Erstattung der Selbstkosten (10 Pfennig für 12 Stück) zu beziehenden und vom Jäger vorchriftsmäßig auszufüllenden Anmeldebogens anzumelden.

3. Das auf anderem Wege von in Wiesbaden wohnhaft zu veraccisende Wild braucht nicht sofort vorgeführt und veraccist zu werden, muß dann aber entweder sofort oder doch spätestens am nächsten Vormittage dem Acciseamte unter Benützung des unter 2. vorstehend genannten Scheines angemeldet werden; auch kann der Schein als Postkarte verwendet werden. Das Gleiche gilt, wenn ein Accisebeamter an den Bahnhöfen nicht angetroffen wird.

4. Für das hiernach unter Benützung des Scheines angemeldete Wild findet monatliche Erhebung der Accise derart statt, daß dem Anmeldebogen eine Acciseanforderung für das im Laufe eines Kalendermonats angemeldete Wild zu Anfang des folgenden Monats zugesandt wird.

Wer eingebrachtes Wild weder sofort vorgeführt und veraccist, noch formularmäßig wie unter 2 und 3 oben angegeben, anmeldet, wird wegen Defraudation nach § 28 der Accise-Ordnung bestraft.

Nicht in Wiesbaden wohnhafte Personen haben das von ihnen hier eingebrachte Wild ausnahmslos den Paragr. 4 und 9 der Accise-Ordnung entsprechend vorzuführen und zu veraccisen.

Wiesbaden, den 4. August 1903.

5968

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Anlässlich einiger als unbegründet zurückgewiesener Beschwerden werden die Herren Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß für an und für sich accisepflichtige Gegenstände mit Rücksicht auf deren ausländischen Ursprung eine Befreiung von der Acciseabgabe auf Grund vorgelegter Zollquittungen oder zoll- und steueramtlicher Bescheinigung selbstverständlich nur soweit gewährt werden kann, als der Nachweis der Identität der hier einzuführenden mit der an einem anderen Orte verzollten Waare unzweifelhaft geführt ist. Dieser Nachweis kann in der Regel uns insbesondere bei allen Waaren, welche nicht an einem Grenzzollort verzollt und von dort aus in unmittelbarem zeitlichen Anschlusse an die Verzollung in ununterbrochenem Transport hierher befördert worden sind, nur dann als erbracht angesehen werden, wenn die betreffenden Waaren mit zollamtlichem Verchlusse hier eingehen.

Für die Herren Interessenten dürfte es sich daher zur Vermeidung von Weiterungen empfehlen, bei Bestellung ausländischer Waaren der in Frage stehenden Art zu verlangen, daß dieselben hier am Platze verzollt werden, was der Absender dadurch erreichen kann, daß er dem betreffenden Frachtbrief etc. den Vermerk „zur Verzollung in Wiesbaden“ beifügt.

Wiesbaden, den 24. April 1903.

Der Magistrat.

Vorstehende Bekanntmachung wird zur Beachtung durch die Beteiligten veröffentlicht.

Wiesbaden, den 27. April 1903.

Städt. Acciseamt.

Bekanntmachung.

Alle Bauinteressenten, welche an Neubauten oder noch nicht fertig ausgebauten Straßen, Neubauten errichten wollen, werden hiermit in ihrem eigenen Interesse ersucht, gleichzeitig mit der Abgabe des Baugesuches an die Königl. Polizei-Direction ein zweites Gesuch unter Beifügung eines Lageplanes in dreifacher Ausfertigung mit der Nichtigkeitsbescheinigung des Kreislandmessers versehen, an den Magistrat einzureichen, zwecks Vornahme der Prüfung in strassenbautechnischer Hinsicht und rechtzeitigen Erledigung und Erfüllung der baustatuarischen Verpflichtungen.

Wiesbaden, den 25. April 1903.

1873

Der Magistrat.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Bei aufgehobenem Abonnement:

Samstag, den 15. August, ab 4 Uhr Nachmittags: nur bei geeigneter Witterung:

Grosses Gartenfest.

Mehrere Musikkorps.

BALLON-FAHRT

des Aeronauten Kapitän Le Maire mit seinem Riesenballon „Neptun“ (1000 Kub.-Met).

Anmeldungen von Passagieren befördert die Tageskassse. (Preis nach Vereinbarung.)

Beginn der Konzerte: 4 Uhr Nachmittags.

Ausfahrt ca. 5 1/2 Uhr.

4 u. 8 Uhr: Konzerte des

15. Bayerischen Infanterie-Regiments

„König Georg von Sachsen“

unter Leitung des Königl. Musikmeisters Herrn Georg Pöl. Ab 3 Uhr bleibt der Garten nur für Gartenbesucher reserviert.

Um 8 Uhr beginnend:

DOPPEL-KONZERT

Illumination des Kurparks.

Grosses Feuerwerk

Hof-Kunstfeuerwerker A. Becker Nachfolger, Herr Adolf Claus, Wiesbaden.

Eintrittspreis: 1 Mark.

Karten-Vorverkauf an der Tageskasse im Hauptportal.

Eine rothe Fahne am Kurhaus zeigt an, dass das Gartenfest bestimmt stattfindet.

Städtische Kur-Verwaltung.

Letzte Bahnzüge: Kastel-Mainz-Frankfurt 10¹⁵, Kastel-Mainz 11¹⁰, Rheingau 11¹⁰, Schwalbach 11¹⁰.

Nichtamtlicher Theil.

Sonnenberg.

Sonnenberg — Kirchweih.

Bekanntmachung.

Am 23., 24. und 30. August l. Js. findet in diesem Jahre das Kirchweihfest statt.

Die Vergebung der Plätze zur Aufstellung der Schau- und Verkaufsbuden aller Art soll am

Mittwoch, den 12. August l. Js. Nachmittags 4 Uhr

an Ort und Stelle erfolgen.

Die Versteigerung beginnt vor dem Gasthaus zur Krone. Bemerkt wird, daß in diesem Jahre mehr geeignete Plätze als früher zur Verfügung stehen.

Sonnenberg, den 25. Juli 1903.

Der Bürgermeister.

5700

Schmidt.

Subm. von.

Zu dem Neubau eines Leichenhauses mit Aufseherwohnung der Gemeinde Sonnenberg b. W. sollen die Arbeiten, als Erd-, Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Dachdecker-, Klempner-, Schreiner-, Schlosser-, Glaser- und Tüncherarbeiten in getrennten Losen im Submissionswege vergeben werden, wozu Termin auf **Dienstag, den 11. August 1903 Nachmittags 4 Uhr im Rathhaus hier, anberaumt ist.**

Die Submittenten wollen ihre Offerten verschlossen mit der Aufschrift — **Leichenhaus-Neubau** — rechtzeitig vor dem Termin daselbst einreichen.

Die Zeichnungen, Bedingungen, sowie Auszüge aus dem Kostenanschlag sind während den Büroarbeitsstunden von 7—12 Uhr Vor- und 3—6 Uhr Nachmittags einzusehen und Angebotsformulare gegen Erstattung der Schreibgebühren, wobei die Kenntniznahme und Annahme der allgemeinen und speziellen Bedingungen sowie sonstige Grundlagen unterschrieben anerkannt werden müssen, in Empfang zu nehmen.

Nur diejenigen Angebote werden berücksichtigt, welche nach dem vorgeschriebenen Angebotsformulare eingereicht sind.

Sonnenberg, den 1. August 1903.

5899

Der Bürgermeister.

Schmidt.

Bekanntmachung.

Die zweite Rate Staatssteuer pro 1903 ist fällig und ist deren Einzahlung spätestens bis zum **16. d. Mts.** in den Kassenstunden Vormittags von 8 bis 12 Uhr (Werttag) bei der hiesigen Gemeindefasse zu bewirken.

Sonnenberg, den 5. August 1903.

Der Bürgermeister.

Schmidt.

6001

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Kohlenbedarfs der Königl. Regierung hier für die Feuerungsperiode 1903 und 1904 soll vergeben werden.

Die Bedingungen können während der Bureaustunden in dem Zimmer unseres Kanzleiinspektors in dem Regierungsgebäude, Bahnhofstraße 15, eingesehen und auch gegen Vergütung der Schreibgebühr schriftlich mitgeteilt werden.

Preisofferten per 50 Kilo und zwar die Rußkohle I von Zeche „Oberhausen“ und Anthracit II von Zeche „Pauline“ sind bis zum 15. August d. Js. verschlossen mit der Aufschrift „Kohlenlieferung“ hierher einzusenden.

Wiesbaden, den 6. August 1903.

6203

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 12. August 1903, Nachmittags 1 Uhr, werden in dem Versteigerungslokal Kirchstraße 23 dahier:

2 Pferde, 1 Büffel, 1 Spiegelkrant, 1 Verticow, 1 Sopha, 1 zweithür. Kleiderkrant und 1 Schreibtisch gegen Baarzahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 10. August 1903.

6177

Weitz,

Gesichtsvollzieher.

Brennholzverkauf.

Die Naturalverpflegungstation verkauft von heute ab die nachverzeichneten Holzsorten zu den beigefügten Preisen:

Buchenholz, 4 Schnitt, Raummeter 12,50 Mk.

5 „ „ 13,50 „

Kiefern-Anzsholz per Sad 1,— „

Das Holz wird frei ins Haus abgeliefert und ist von bester Qualität.

Bestellungen werden von dem Hausvater Sturm, Evang. Vereinshaus, Platterstr. Nr. 2 entgegengenommen.

Bemerkte wird, daß durch die Abnahme von Holz die Erreichung des humanen Zweckes der Anstalt gefördert wird.

2012

Gebrauchte Möbel (jeder Art),

ganze Einrichtungen,

Erbschaftsnachlässe

kaufe ich bei sofortiger Uebernahme netto gegen Cassa und guter Bezuhung.

1130

Jakob Fuhr, Goldgasse 12.

Teleph. 2877.

Zur Kranken- und Kinderpflege:

Hervorragende
Nähr- & Kräftigungsmittel.

Pure Fleischsaft.
Liebig's
Fleisch-Extract.
Liebig's
Fleisch-Pepton.
Maggi's
Bouillonkapseln.
Dr. Michaelis
Eichel-Cacao.
Casseler Hafercacao
Cacao Houten.
Gaedike.
Jose ausge-
wogen v. Mk. 1.20
bis 2.40 d. 1/2 Ko.

Hafer-Nähr-Cacao,
vorzügliches Nahrungs- u. Genussmittel
bei Verdauungsschwäche, chronischem
Magen- u. Darmkatarrh, 1/2 Ko. M. 1.20.

Kinder-Nährmittel.

Nestle's Kindermehl.
Kufeke's
**Müller's
Kindernahrung**
Mellin's do.
Theinhard's do.
Knorr's Hafermehl.
Reismehl.
Gerstemehl.
**Opel's
Nährzwieback.**
Quaker oats.
Arrow root.

Chem. reiner

Milchzucker

per 1/2 Kilo Mk. 1.—.

Kinderpflege-Artikel.

**Soxhlet-
Apparate**
und sämtliche
Zubehörtheile.
Milchflaschen.
Milchflaschen-
Garnituren.
Gummisauger.
Spielechäuler.
Zahnringe.
Beisetzungen.
Veilchenwurzeln.
Badeschwämme.
Kinderzahnbürsten.
Ohren-
schwämmchen.

Kinderseife,
garantirt frei von allen scharfen und
ätzenden Bestandtheilen hervorragend
durch absolute Milde und Reizlosigkeit,
deshalb unschätzbar für die empfindliche
Haut der Kinder.
Stück 25 Pfg., Carton à 3 St. 70 Pf.

Sämmtliche Nährmittel gelangen nur in ganz tadelloser frischer Waare zur Abgabe, da dieses in der
Kranken- und Kinderpflege von weitgehendster Wichtigkeit ist.

Chr. Tauber, Drogenhandlung, Kirchgasse 6. Telephon 717.

Kohlen-Consum-Anstalt

Friedrich Zander,

Zeisenstraße 24. Fernsprecher 2352.

Sämmtliche Kohlenarten, sowie Coaks und Bränsel von
nur erstklassigen Becken und bester Aufbereitung zu den bedingten, nied-
rigen Genossenschaftspreisen des übernommenen Consumvereins.

Brenn- und Anzündholz ebenfalls äußerst billig.



Bengalische Flammen, Schellackfeuer, Magnesium-
fackeln und alle Arten Feuerwerkskörper
empfehlen als beste und billigste Bezugsquelle am Platze.

Feuerwerkerei Aug. Becker,
Nachfolger Adolf Clausz,
Telefon 2581. Wiesbaden, Döhlmerstr. 106.

Braunschweiger Cervelatwurst

per Pfund 120 Pfg.
Rothwurst per Pfund 85 Pfg.

offeriert **Altstadt-Consum, 31 Neßbergergasse 31.**

Kaffee, Kaffee, Kaffee,

stets frisch gebrannt, das Pfund zu

80 pf., 90 pf., 100 pf., 120 pf.
und höher

empfehlen 4090

Telefon **J. C. Keiper,**
114 u. 663.

Kirchgasse
52.

Kirchgasse
52.

Geschw. Broelsch, Hoflieferanten.

Magazin de Modes u. Confection.

Bis 10. September werden Costüme (Façon) zum Preise von
Mk. 14.— bis Mk. 26.— angefertigt. Hüte von Mk. 1.— an.
Wiesbaden, Tannusstraße 31,
gegenüber der Duerstraße. 6185

An die Eltern!

Ihr bringt große Opfer für die Gesundheit Eurer Kinder. Rast,
Sahlgüter, Lebertran, Kesselnach und Anderes wird angewendet.
Aber die Häuser und die Straßen wimmeln trotzdem von Kindern und
Kranken. Schaut mit offenen Augen.

Ich kann Euren Kindern die Gesundheit geben. Je zeitiger Ihr
kommt, desto früher und billiger die Kur. Ausweise über Heilungen
stehe zur Verfügung. 4892

Sprechstunden Werktags: Vorm. 10—12, Nachm. 3—5 Uhr.

Woitke, Bleichstraße 43,
neben dem Bismarck-Denk.

Velma Suchard

Letzte Neuheit in feinsten Des-
sert-Chocolade der weltberühmten
Chocoladenfabrik Suchard. Neues
Verfahren — besondere Finesse
der Ausführung durch Verwendung
von edelsten, mildschmeckenden
Cacaosorten.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
**Bayerische
Bier-Halle**

Adolfstrasse 3.

Special-Ausschank

der
Bayerischen Action-Bierbrauerei
Aschaffenburg,

hell Märzen und dunkel Versandtbier,
à Becher 10 Pfg., Schoppen 12 Pfg.,
Maßtrug 1/2 Liter 30 Pfg.

Vorzüglich kräftiger Mittagstisch à 75 und
90 Pfg., Warm-Frühstück u. Abendstamm
zu kleinen Preisen.

Geschäftsvoll

5733 **Ed. Mehnert, i. B.**

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

gibt

ohne Bleiche
blendend weisse Wäsche.

Evangelische Kirchensteuer!

Die Restanten der 1. Rate für 1903 werden hiermit
an die Zahlung erinnert. 5841

Ev. Kirchenkasse, Zeisenstr. 32.

Turn-Verein.

Samstag, den 15. August, Abends 9 Uhr,
im Vereinslocal, Hellmündstraße 25:

Hauptversammlung.

Tagesordnung: Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

6162

Der Vorstand.

Verein selbstständiger Kaufleute
zu Wiesbaden (E. V.).

Zu dem am Mittwoch, den 12. August a. e., Abends
pünktlich um 9 Uhr, im Saal des Hotel „Rosenhof“
stattfindenden Vortrag des Herrn Kaufmann Ludwig Jöel über:
„Die Verpflichtung der Zugehörigkeit der Handels-
betriebe zu der Lagerer-Berufsgenossenschaft“ in
Berlin, sowie über Umfang und Einrichtung dieser Genossenschaft,
laden wir unsere verehrlichen Mitglieder und alle Interessenten
hierdurch freundlichst ein. 6097

Eintritt frei!

Der Vorstand.

Mein Bureau ist jetzt

Nicolaßstraße 1, Part.

Fernsprecher 3104.

Dr. Gessert,

Rechtsanwalt.

Unter den Eichen, Schützenhaus

Mittwoch, den 12. August bei günstiger Witterung findet das
große

Sommerfest

des Wiesbadener Musikvereins

statt. Von 6 Uhr ab

Großes Concert

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Musikvereins unter Leitung
ihres Dirigenten Herrn Passelmann.

Mitwirkung verschiedener Vereine.

Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. Bei eintrübender Dunkelheit
Belenkung des Gartens.

Das pp. Publikum, Freunde und Gönner ladet hierzu freundlichst
ein. Eintritt frei. 6206

P. John.

Du lieber Kuckuck

ich grüße und küsse Dich herzlich.

6194

Goldgasse 7.

Goldgasse 7.

Hotel und Badhaus

„Zum goldenen Ross“.

Electriche Lichtbäder in Verbindung mit Thermalbädern.

Erste derartige Anstalt Wiesbadens, ärztlich empfohlen.

Eigens starke Kochbrunnen-Quelle im Hause.

Thermalbäder à 60 Pfg., im Abonnement billiger.

— Bier, Wein und schönes Garten-Restaurant. —

Billige Preise! 3296

Eigentümer: **Hugo Kupke.**

Vorzügliche Chance

zur Erlangung angenehmer, gut bezahlter Stellen bietet sich
gebildeten Damen und Herren durch Ausbildung auf ver-
schiedenen Schreibmaschinen-Systemen.

Zufolge der sich stetig steigenden Verbreitung des Ma-
schinenschreibens haben wir ständige Nachfrage nach tüchtigen
Kräften mit guter Allgemeinbildung und Sprachkenntnissen.

Anmeldungen und Eintritt täglich. Eine unlimitierte Anzahl
von Schreibmaschinen f. aller Systeme neuester Construction
zur Verfügung unserer Schüler. Stellennachweis kostenlos.

Miethe Ausserst billig und Instruction gratis. 3742

Universal Uebersetzungs- u. Schreibmaschinen-Institut

Röderstrasse 14, I.

PATENT

Louis Collé, Wiesbaden, Rheinstr. 26.